

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Ersteinle möglichenfalls noch mal. Besondere für den Monat bei Abholung in der Geschäftsstelle 120 Pf. ...



Anzeigenpreise: Die 84 mm. breite Anzeigenseite 25 Pf. für „Kleine Anzeigen“ ...

Nummer 166

Donnerstag, den 18. Juli 1929

Nummer 166

Im fernen Osten beginnt der Krieg!

Kommunistische Spione

Militärische Geheimakten bei einer Pariser Hausdurchsuchung gefunden.

Paris, 18. Juli.

Auf Anordnung des Pariser Polizeipräsidenten wurde in den Räumen der kommunistischen „Humanité“ eine Durchsuchung vorgenommen. Es wurden militärische Geheimakten gefunden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Seit einiger Zeit treffen die Kommunisten große Vorbereitungen für den 1. August, den

„Do X“

kommt nicht nach Stettin

Nach unseren heute schon direkt bei den Dornierwerken in Friedrichshafen eingegangenen Erkundigungen ist die von Hamburger und Stettiner Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das neue Tiefenflugzeug „Do. X“ auf der Seelinie Stettin—Stoßholm eingeseht werden soll, vollkommen unzutreffend. Es ist vorläufig noch gar keine Entscheidung über die spätere Verwendung des Flugzeuges getroffen worden; das kann erst dann geschehen, wenn die Beschlüsse, die nur auf dem Bodensee stattfinden, vollkommen abgeschlossen worden sind. (Ausschließlich im lokalen Teil.)

„Neben Land“. Die Ueberwachung des „Humanité“-Gebäudes wurde angeordnet. Am Mittwoch nachmittags wurde ein das Gebäude verlassender Schriftsteller des Blattes von Polizeibeamten unterhast, dabei wurden neben zwei auf den Namen Cassinot und Paganand lautende Briefenscheine auch militärische Geheimdokumente bei ihm gefunden. Bei der daraufhin sofort durchgeführten Durchsuchung in dem kommunistischen Verlagsgebäude, das von der Polizei umstellt wurde, wurden verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt. Unter ihnen befinden sich

vertrauliche Rundschreiben des Kriegsministeriums und Generalstabspläne, Photographien von französischen Militärstützpunkten, Berichte über See- und Landstreitkräfte usw.

Man hat den Eindruck, der Hauptzweck eines so hahnstehenden Spionageschäftes ist die Gewinnung von feinen und rechnet mit der Beschaffung zahlreicher Selbstkäufer. Auf jeden Fall soll die Durchsuchung im „Humanité“-Gebäude auch an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Auf der Redaktion des Blattes wurden zwei Ausländer,

der Pole Endenberg und der Italiener Debelli verhaftet,

die sich über ihre Beschäftigung nicht genügend ausweisen konnten, ebenso wie der Geschäftsführer des Blattes.

Wilhelm-Kahl-Spende

Berlin, 18. Juli. Geheimrat Dr. Kahl erlangt um Weitergabe einer Rundschreiben an die deutsche Presse, die u. a. besagt: „An meinem 80. Geburtstag wurde mir als Ergebnis einer im Weiche und in Oesterreich veranstalteten Sammlung eine Spende für gemeinnützige Zwecke zur freier Verfügung überreicht. Wiederholt sage ich für diese Ehrung öffentlich dem Komitee und allen Spendern meinen tiefempfundenen herzlichsten Dank und verbinde damit die Bekundung, daß ich diese Spende durch die Friedrich-Wilhelm-Universität der Berliner Juristischen Fakultät als Stiftung an eine wissenschaftliche Zwecke ausführt habe. Mit dieser idealen Verwendung hoffe ich im Sinne der Tugend und mehr glückliche Geister aus allen Völkern und Völkern freier verhilft zu haben!“

Abbruch sämtlicher Beziehungen zwischen Rußland und China

Kowno, 18. Juli. Nach Meldungen aus Moskau hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Mittwoch abend um 9 Uhr dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine neue Note zugefickt. In dieser Note wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort sämtliche Vertreter der Sowjetunion, diplomatische, konsularische und Handelsvertreter, die sich in der chinesischen Republik befinden, aus China abzuweisen. Ferner müssen sämtliche diplomatische und Konsularvertreter Chinas sofort das Gebiet der Sowjetunion verlassen. Der Eisenbahnverkehr zwischen China und der Sowjetunion wird sofort unterbrochen. Gleichzeitig erklärt die Sowjetregierung, daß sie ihre Ansprüche auf die chinesische Ostbahn nach wie vor aufrechterhalte und alle Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen im fernen Osten treffen werde.

In übrigen heißt die Sowjetregierung in ihrer Note fest, daß die Manjing-Regierung in ihrer Note die Beschlagnahme der Ostbahn bestrafte und außerdem die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung zwischen beiden Vätern ablehne. Die chinesische Regierung habe, anstatt sich mit den russischen Vorschlägen — Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz — sofortige Bezeichnung der in China verhafteten russischen Staatsangehörigen und Aufhebung sämtlicher chinesischer Maßnahmen gegen die Sowjetregierung zu beschließen, scharfe Kritik an der Politik der Sowjetregierung an der Ostbahn geübt und die Sowjetregierung verschiedener Mischungen beschuldigt, die auf Unwahrscheinlichkeit beruhen. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß in Moskau und im Gesamtgebiet der Sowjetunion mehrere Tausend chinesischer Staatsangehöriger verhaftet seien oder noch verhaftet werden sollten. In russischen Gefängnissen befinden sich lediglich solche chinesischen Bürger, die von sowjetischen Gerichten wegen gemeinsamer Verbrechen oder wegen Schmuggels verurteilt seien. Die Regierung der Sowjetunion erklärt, daß die chinesische Regierung eine Verständigung durch ihre letzte Note unmöglich gemacht habe. Im Laufe der letzten Tage habe Marschall Tschangshueiliang geäußert, daß die Beschlagnahme der Ostbahn durch China nur ein erster Schritt der Manjing-Regierung sei, um die Sowjetunion zu unterwerfen. Die Regierung der Sowjetunion lehne aber heute keine Möglichkeit mehr, für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Vätern. Die Sowjetunion erkläre ausdrücklich, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der russisch-chinesischen Beziehungen einzig und allein die chinesische Regierung trage, die keinen Frieden mit der Sowjetunion wünsche.

Die ersten Schüsse!

Tschangshueiliang weist noch im Seebade.

London, 18. Juli.

In Peking wird von chinesischer Seite ein Bericht verbreitet, wonach Sowjettruppen den Versuch machten, den Amur-Fluß in der nördlichen Mandchurie zu überqueren. Die Manjing-Regierung hat sich dagegen weigert. Von japanischer Seite in Peking verlautet, daß die russischen Truppen mit beträchtlichen Mengen von Munition und chemischen Kriegsmitteln ausgerüstet wurden. Die militärischen Vorbereitungen entlang der mandchurischen Grenze halten an. Auf

russischer Seite wurden 40 000 Mann in dem Gebiet zwischen Blagowieschensk und Mandschuk (?) anlangemarschiert. Verschiedene Abteilungen dieser Truppen sind mit Munition ausgerüstet. Die Truppenbewegungen in der Manjuriel umfassen vor allem Kavallerie. Kein zahlenmäßiges sind die an der Grenze anlangemarschierten chinesischen Truppen weit stärker, doch ist ihre Ausrüstung nicht annähernd so gut als die der russischen Truppen.

Der General Tschangshueiliang, der mandchurische Oberbefehlshaber, befindet sich noch immer in einem Seebad in der Nähe von Peking. Er hat ein Telegramm des Präsidenten Tschangshueiliang erhalten, das ihn zur Rückkehr nach Peking auffordert, um die Verteidigungsarbeiten an der Grenze zu leiten. Tschangshueiliang ist aber im Augenblick in Peking nicht nachkommen. Von der Manjing-Regierung wird amtlich mitgeteilt, China sei entschlossen, die chinesische Ostbahn in eigene Verwaltung zu übernehmen und erzwungen, von Ausland angewandten militärischen Maßnahmen Widerstand entgegenzusetzen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist also der russisch-chinesische Krieg zur Tatsache geworden. Bleibt nur noch die Hoffnung, daß sich die Unversöhnlichkeit der Manjing-Regierung aus dem fernen Osten auch in diesem Falle bestärkt und sich die Sowjetunion als gefährlich hinstellt, wie es bei Khabarovsk schon der Ansicht war. Mit der Möglichkeit militärischer Zusammenstöße mußte bei der Unversöhnlichkeit beider Parteien gerechnet werden. Die chinesische Regierung zeigte allerdings in ihrer gestern veröffentlichten Note einen ersten Willen zur Einigung; heute scheint sie sich zu einem energischen Widerstand entschlossen zu haben.

Auch Japan wird eingreifen

Tokio, 18. Juli. In der Sitzung des japanischen Kabinetts erklärte der Kriegsminister, daß nach amtlichen Mitteilungen des japanischen Außenministeriums die Sowjetunion an der russisch-chinesischen Grenze 80 000 Mann gut bewaffneter Truppen zur Verfügung habe. Die chinesische Regierung bestimme an dem fernen Ostbahn 150 000 Mann kampfbereiter Truppen. Der Kriegsminister schloß die Rede in der Nordmandchurie sehr bedrohlich und betonte, daß Japan nunmehr vor der Notwendigkeit gestellt sei, zum russisch-chinesischen Streit Stellung zu nehmen.

Konferenz erst im Oktober?

Paris, 18. Juli. Das „Journal“ will aus London berichten können, daß man in gewissen englischen Kreisen zu verstehen gebe, die internationale Konferenz zur Liquidierung des Krieges könnte um einige Wochen eventuell

so gar bis zum Monat Oktober verschoben werden. Man reue an, daß die englischen Staatsmänner und Briand gelegentlich der Völkerbundtagung im September sich zunächst einmal auszusprechen sollten. Gemisse englische Organe deuteten auch an, daß England und Frankreich sich schließlich auf Brüssel als Konferenzort einigen könnten.

Briands Angst

Ist Frankreich zur Räumung bereit?

Schon lange macht Briand mit all seinen Nebenbuhler einen unerschütterlichen Eindruck. Immer diese geschickten rhetorischen Geste, diese billigen Sentimentalitäten, immer diese phantastische Lobpreisung des französischen Opfermutes und der französischen Friedensliebe; aber nie einmal ein tapferes, ehrliches Wort zum Frieden, niemals ein freudiges Gemächren dessen, was schrecklich doch gemährt werden muß.

Mit dem Begriff der Diplomatie ist leider bei den meisten Vertretern dieses Faches noch unablöslich die Idee verknüpft, daß in der Schlaubheit das Wesen dieses Berufes liege. Da muß immer noch irgendwo ein Loch gelassen werden, da müssen die Ausdrücke so gewählt werden, daß man sie zwar aller Wahrscheinlichkeit nach bei einer Räumung hin auslegen, im Notfall aber auch nach der ganz entgegen gesetzten Seite hin verstehen kann. Ist Frankreich zum Räumen bereit? Will es den Youngplan annehmen? Ist ihm der europäische Friede eine ernstliche Angelegenheit? Wer mit diesen Fragen auf der Seele die französische Parlamentsdebatte studiert, wird nach der Rede Briands genau so lang sein wie vorher. Zwar hat er allerhand über die Räumung gesagt, er hat darauf hingewiesen, daß in der zweiten Zone tatsächlich die Räumung schon vorbereitet wird. Der französische Nationalismus, aber auch das französische Durchschmittpublikum ist jedenfalls gerührt darüber, daß Frankreich nun auch dieses Opfer schon zu bringen bereit ist. In einem halben Jahre muß die zweite Zone, auch nach den Bestimmungen des Versailler Friedens, geräumt werden. Lohnt es sich denn da wirklich, die Vorbereitung der Räumung überhaupt zu erwägen? Und man will Briand in diesem Zusammenhang sogar von einem neuen Opfer reden. Frankreich wird also ein schweres Opfer bringen, wenn es verträglich nach einem halben Jahre aus der zweiten Zone zurückgeht, und danach ist es natürlich geradezu unausdenkbar, was Frankreich alles opfert, wenn es erst noch aus der dritten Zone zurück muß. Briand ist sich wohl selbst dessen bewußt, daß er nicht gerade einen starken Eindruck auf die Welt mit diesem Theater macht. So sucht er die seltene Wirkung durch Kriegskremplungen zu erzielen. Jeder vernünftige Mensch ist immer wieder erschüttert, wenn er an die furchtbaren Leiden und Grausamkeiten des Weltkrieges zurückdenkt. Wenn aber die Erinnerung daran immer nur wieder aufgeführt wird aus dem allzu durchsichtigen Grunde, auf die Tränenwürfen anderer Leute damit zu wirken, und auf solche Weise von dem Kern der gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen abzulernen, dann verliert dieser billige Trick sehr schnell an Bedeutung. Auch ein kluger Mann, wie Briand, sollte das endlich begreifen. Hier hört die diplomatische Schlauberei auf, eine Jugend zu sein. Es gibt Situationen, wo auch vom Diplomaten moralischer Mut verlangt wird. Und wenn jemals, dann ist diese Situation jetzt gegeben. Soll es mit dem Kriege Schluß sein, oder nicht? Das Befehlshaber fremden Gebietes nach Erledigung aller Friedensbedingungen ist nichts anderes als Kriegspolizei. Man hat das in Europa gründlich gelernt, und ein Diplomat, der dieser allgemeinen Stimmung selbst jetzt noch nicht Rechnung zu tragen vermag, verpielt schließlich seinen eigenen Ruhm. Die europäischen Schlichter sind einmal von Herrn Briand nicht viel Erfreuliches zu berichten haben. Dann hat er aber auch Frankreich keine großen Dienste geleistet. Selbst ein Poincaré war diesmal ehrlicher und tapferer als der Außenminister. Wenn selbst der französische Ministerpräsident lokalweise feststellte, daß Stresemann die Ausrückung der Youngplan ganz nur für zehn Jahre, nicht langat, dann hätte sich auch Briand nicht vergeben, wenn er auf das Ausspielen dieses jüngsten Stresemann-Wortes als Trumpf ver-

schiet hätte. Dieser Truntp hat wirklich nicht gestochen.

Am Schlusse seiner Rede kam Briand auch noch einmal auf seine Pläne für Pan-... Die Pläne an ihrem Ausbau.

Angestelltenversicherung

Bei dem neuen Gesetzentwurf zum Ausbau der Angestelltenversicherung handelt es sich um zwei wesentlichen um zwei Dinge: Einmal um den schon immer von den Angestellten gewünschten Ausbau der Selbstverwaltung...

Ein neues Republikanengesetz

Berlin, 18. Juli. In unterrichtlichen Kreisen wird die auch von uns verbreitete Meinung, dass im Reichsinnenministerium eine Revolution im Gange sei, nicht nur als Gerücht...

Carl Ludwig Schleich zum Gedächtnis

Am 19. Juli würde Schleich fünfzig Jahre alt werden. Heute er den Tag erlebt, so würde dieser immer anreife Lebensbeobachter lachend gesagt haben: Bravo, jetzt beginnt eine zweite Jugend.

Briand macht schöne Worte Die große Kammerausssprache in Paris

Paris, 18. Juli. Die Kammer hat in Fortsetzung der allgemeinen Aussprache über die Ratifizierung der Schuldenabkommen gestern vorzeitig sich weiter mit dem Vertragsantrag des sozialistischen Abg. Leon Blum beschäftigt...

Nach Leon Blum sprach Briand wiederum das Wort zu einer längeren, großenteils unpopulierten Rede. Er führte u. a. aus: Wenn wir vor einer Konferenz mit einem feststimmten Programm stehen, so ist es die tatsächliche Regierung, die dies neue Friedensgesetz in Genf vorbereitet hat.

Ich bin mit Blum einverstanden, zwischen Deutschland und Frankreich müssen alle Anlässe, jedenfalls möglichst viele Anlässe der Bestimmung verschwinden.

Solange Frankreich zu Deutschland in Drohungen spricht und Deutschland zu Frankreich in Abfälligkeiten, ist kein Frieden da. Wir wollen Elemente des Friedens einsehen. Wenn wir das Rheinland sofort räumen, ist der Friede dann da? Nein.

berungen an Deutschland auch nur zu verulden.

Der Frieden liegt in den gemeinsamen christlichen Bestrebungen der beiden Länder. Ich siehe den Wunsch der Reichsregierung, zum Resultat zu gelangen, nicht in Zweifel. Sie hat im Reichstag eine Mehrheit gefunden.

Nach so viel Jahren des Krieges ist es Zeit, das die Atmosphäre von allen Dünsten gereinigt wird, die sie noch verzeihen.

Man kann nicht leugnen, dass eine beträchtliche Annäherung zwischen den beiden Ländern eingetreten ist. Janoubi, Locarno hat auch nicht alles gegeben, was die beiden Länder davon erwarteten.

Was hat mit großem Beifall auch auf der rechten Seite des Hauses angenommenen Modus der Aufnahmestütz forderte der Abgeordnete Reibel Vorstich bei der Rheinlandräumung.

Sodann erfolgte die Ablehnung des Antrags Leon Blums mit 250 gegen 238 Stimmen.

Die Kammer trat dann in die allgemeine Aussprache über die Ratifizierungsanträge der Schuldenabkommen mit England und den Vereinigten Staaten ein.

Leichte Erkrankung Poincarés

Paris, 18. Juli. Ministerpräsident Poincaré konnte wegen leichter Erkrankung an der heutigen Kammer Sitzung nicht teilnehmen.

erhöhung festgestellt und ihm eine 24stündige Ruhe verordnet.

Besprechungen über die Vorbehalte

Paris, 18. Juli. Nach der gestrigen Kammer Sitzung haben zwischen verschiedenen Regierungsmitgliedern und Abgeordneten der Mehrheitspartei über die Vorbehalte der Schuldenratifizierung Besprechungen stattgefunden...

Die Reichsminister auf Urlaub

Berlin, 18. Juli. Bei der Reichsregierung haben nunmehr die arbeitsfreien voll eingesetzt. Zurzeit befindet sich außer dem Reichswehrminister Gröner, der erst im August auf Urlaub geht, kein Minister mehr in Berlin.

Keine Ausdehnung der elsass-lothringischen Amnestie auf Frankreich

Paris, 18. Juli. Der Reichsausschuss der Kammer hat sich gestern wiederum mit der Regierungsvorlage über die Amnestiemassnahmen für Elsass-Lothringen beschäftigt...

Kleine politische Nachrichten

Das Reichsinnenministerium hat auf Anfrage von interessierter Seite mitgeteilt, dass die Entscheidung über die Reichsdekrete mals 1894 ebenfalls so lange zurückgestellt worden ist, bis das Rheinland von uns ist.

geschilbert. Nach der wissenschaftlichen Exposition seiner praktischen und erprobten Ansätze, die man mit unglücklichem Staunen aufnehmen, sagte er brüsk, daß er, mit seinem neuen, unerschöpflichen Mittel in der Hand, aus allen moralischen und strafrechtlichen Gesichtspunkten es nicht mehr für erlaubt halte, die gefährliche Morose da anzuwenden, wo kein Mittel zureichend sei.

Heute ist Schleichs Mittel längst internationalen Berühmtheit der Doperate und wird täglich Hunderttausende von Malen angewandt, in Sibirien wie in Tokio, in Hammer, Kitzbühel, Erfurt und Calcutta, und der Name des Entdeckers ist hinter seiner gegenwärtigen Erinnerung bei der Allgemeinheit längst verschwunden.

Schleich war ein Feuergeist, eine immer begehrende und im Tiefsten kindliche Natur, ein Mensch von vielen Talenten, die viele Gebiete umfakten. Es fanden aus Dämonen in ihm auf, die es zu bekämpfen galt, und die ihm übermütig bäumenden Rasse seiner Phantasie wollten zuweilen energig geäußert sein.

ausgezeichneten Cellospieler, der mit Erfolg in Konzerten auftrat, und herrliche Harmonie- und Instrumentationslehre in einer Weise, daß mancher der ihm befreundeten Musikanten in Erstaunen geriet. Als Schleich in Zürich nach dem Opernoperatorker mit, und zu dieser Zeit war er sogar nahe daran, die Medizin an den Nagel zu hängen und sich als Tenor ausbilden zu lassen.

Schleichs Selbstbiographie, in der diese Dinge mit plastischem Darstellungsvermögen und auch mit verklärtem Humor berichtet sind, ist ein reizendes Buch, das er geschrieben hat. Er hat es 'Reinhold Veraganscheit' genannt, um anzudeuten, daß sich sein romantischer Erlebnisreichtum nicht wieder in roman mehr auf der Sonnen- als auf der Schattenseite abspiegle.

originellen Menschen, die durch sein Leben gingen, denn sein Bedürfnis nach menschlichen Beziehungen war immer groß, und jede dieser Gestalten steht in einem klaren plastischen Licht da. Wenn er von Albrecht von Hoffe, dem Begründer der modernen Augenheilkunde, oder den Schwestern von Langenbeck und von Bergmann erzählt, seinen berühmten Lehrern, so ist jeder Satz eine Sublimität. Nur über Bachofen, der humorlos war, schreibt er einigemmaßen reserviert, obwohl er weiß, daß er sich in dessen Institut das bestmögliche Wissen in der pathologischen Anatomie erwarb und daß er vor allem diesen Wissen die ersten Erkenntnisse zur Erlangung einer brillanten Bekanntheit verdankte.

Schleich hat seine Gedanken und Lebenserfahrungen mit Wärme in die Form des Aphorismus gekleidet, sein betameter Aphorismenband ist 'Die Weisheit der Freude' geworden, ein ganz und gar Schleichsches Buch, geistvoll und intuitiv schwärmerisch und sprudelnd, zugleich ein Buch des Arztes und des Menschen. Hier hat man ein kleines Bademuseum mit fruchtbarsten Ideen über den Staat und den Menschen, über Gesundheit und Krankheit über Leben und Träumen, über Gott und die Welt.

In dem höchsten Bande 'Aus dem Nachlass', den man als eine Art Ergänzung zu der 'Reinhold Veraganscheit' bezeichnen kann und in dem sich praktische Briefe an den Vater befinden, werden alle die menschlichen Züge nach, die Schleich trefflicher charakterisieren: seine Begiertheftigkeit, seine Anhänglichkeit, seine immer bedingungslose Eingabe an eine klar erkannte Aufgabe. Man sieht in ihm mannigfachen Strahlungen einer höchst eigenartigen Persönlichkeit und fühlt immer: hier ist ein Vollmensch, der auch immer begreifbar Natur, naive und des Nachdenkens fähig, phantasievoll und allem Nachdenken abhold. Eine seiner schönsten Gaben war die Wärme des Herzens, deshalb ist ihm auch das beste aller Gesichte, mit dem er selbst die Menschen zu beklinden wußte, in reichem Maße entgegengebracht worden: Liebe.

Auf sein Grab gehört der alte Stein, der auf dem Grabe seines Vaters steht, ein Stein mit der Aufschrift: Terminus vitae, aed non amoris. Grenz, kein des Lebens, aber nicht der Liebe.

Nach einer Meldung aus Struga über-
schickte eine Bande von Ungarischen
Kamtschaks, die von abseitigen Gebiet kam,
die Grenze in der Gegend von Resina. Sie
wurde jedoch durch Patrouillen verfolgt und
dann gegen die Grenze zurückgebrannt.

Rund um die Erde
Zwei Waldbrände
am Müggelsee

Gestern nachmittags gerieten in der Nähe
von Müggelsee in einem frühen Morgen
Schönung mit fünf bis sechshundert Baum-
bestand in Brand. Das Feuer hatte, beeinflusst
durch die starke sommerliche Hitze, beim Ein-
treffen der Wägen, die mit Spezial-
Waldschneepisten anrückten, bereits eine
bedauerliche Ausdehnung erfahren.

Während die Wägen noch mit der Nieder-
kämpfung dieses Brandes beschäftigt war, traf
die Meldung ein, daß weiter östlich, an einer
anderen Stelle in den Müggelseen ebenfalls
ein Waldbrand ausgebrochen war, der glück-
licherweise geringere Ausdehnung angenom-
men hatte. Hier waren etwa 100 Quadrat-
meter Wald, ebenfalls hauptsächlich aus
Nadelbäumen bestehend, von dem Feuer
erfaßt worden. Von der Feuer-
wehr wurde eine verdächtige Person
der Polizei übergeben, die der Verdacht bestand,
daß durch unvorsichtiges Umgehen mit Streich-
holzern fahrlässige Brandstiftung hervorgeru-
fen worden ist.

Ein jugendlicher Schwerverbrecher

Der Mörder des im kleinen Tiergarten
zu Berlin aufgefundenen jugendlichen
Kantienreichs Hüttenrauch ist, wie wir
schon gestern kurz meldeten, bereits verhaftet
worden. Er ist auch erst 19 Jahre alt und
hat, wie sich herausstellte, schon mehrere Mäu-
derereien auf dem Kerbholz. Er heißt Paul
Miwowski und ist erst vor sechs Wochen
seinem Vater, einem Schmiedemeister
in Artern in Thüringen entlaufen, allerdings
unter Mitnahme eines Motorrades und ein-
iger Wägen. Er wurde durch den Verkauf in
Berlin sofort in die rechten Hände fiel. Seine
Herkunft machte sich bei der Vernehmung
noch bemerkbar, er wirkte bescheiden und fast
schüchtern und doch stellte sich bald heraus,
daß er erst vor wenigen Tagen die Händelner
Straße in ihrem vollen Überfall hatte. Mit
u. a. a. b. l. i. e. r. e. hatte er viele
Frauen mit einer schmerzlichen Eifersucht
begegnet und immer wieder auf ihren
Leid losgeschaut, sobald er glaubte, daß sie
sich wieder rühren. Miwowski ist von seinen
eigenen Freunden, vom „Bruderverein“
in der Hand“ verpfiffen worden, bei
denen er den Namen „Häringers-
Paul“ führte.

Ingleich mit Miwowski wurde ein etwas
jüngerer Bursche, Max S. b. h. festgenommen,
der der böse Geist des jungen Verbrechers
gewesen sein soll. Mit dem erschossenen Hütten-
rauch waren Miwowski und S. b. h. befreundet.
Der Unfallschicksal soll bei einer kleinen
freundschaftlichen Zusammenkunft zwischen Miwowski
und Hüttenrauch aus Berlin losge-
gangen sein.

Ankunft der „Bremen“
vor Southampton

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Nord-
deutschen Lloyd ist gestern nachmittags um 3,25
Uhr vor Southampton angekommen.

Aus Fahrlässigkeit erschossen

Der 42jährige Polizeihauptwachmeister
Deitweller in Rahnsdorf, ein verheir-
teter Mann und Vater eines Kindes, wurde
von seinem Freunde, dem 18jährigen Gärtner-
schüler Werner G. u. n. e. l., aus Fahrlässigkeit
erschossen. Bei einer Unterhaltung
über Schußwaffen und Duelle legte G. u. n. e. l.
sein Leibarbeit, ohne zu wissen, ob es geladen
sei, auf den älteren Freund an. Unversehens
berührte er dabei den Wapp und der Schuß
drang dem Beamten in die Schläge. Der
Schmerzerlegte wurde ins Köpplerer Krankenhaus
übergeführt, wo er seinen Verletzungen
erlag. Der unglückliche Schütze, der sich das
Leben nehmen wollte, wurde in Southampton
genannt.

Ein Schwindelbetrieb

Umfangreichen Betrugsereien ist die Ber-
liner Kriminalpolizei bei der deut-
lichen Arbeitsgemeinschaft in der Landberger
Straße auf die Spur gekommen. Nach den
bisherigen Feststellungen sind durch Machen-
schaften des Direktors W. e. l. f. ä. t. e. r.
Berichte von einem Verbrechen von Beträgen
von 100 bis 1000 M. geschädigt worden. Ap-
pellanten wurde verhaftet. In Zeitsun-
terstützung wurde er Filialleiter für eine Neu-
gründung und nahm den Reuten 1000 M.
Kantion ab. Für die Zeitsuna der deut-
lichen Arbeitsgemeinschaft, die Arbeiterfah-
herausgab, wurde er unter ähnlichen Bedin-
gungen angestellt. In der zweiten Verlei-
hung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft wurde
eine Wohnungsbewirtschaftung eingerichtet. Die
Wohnungsbewirtschaftung mußten entweder eine
teure Annonce in der genannten Zeitung
aufgeben, oder 20 M. für die Einrichtungs-
gebühr zahlen. Wohnungen konnten aber
diesen Reuten nicht nachgegeben werden, da
Applizanten über keine verfügte.

Tod durch einen Fliegenstich

Der 27 Jahre alte einzelne Sohn eines
Landwirts starb auf dem Felde bei Erkelenz
an einer Infektion. Dabei floh ihm eine Fliege in die
Nase und trach ihn. Die sich einstellenden An-
schwellungen wurden zunächst nicht beachtet;
erst als Schmerzen auftraten, wurde ein

Opfer des Verkehrs
Tote und Verletzte bei Autounfällen

Schweres Verkehrsunfall
in Steglitz

Gestern Abend stieß in Steglitz eine
Autodroschke mit einem Privatauto auf-
einander, wobei der eine Wagen auf den Bürger-
steig geriet. Mehrere Personen wurden von
dem rasenden Auto erfaßt, eine Frau getötet
und sechs weitere Personen zum Teil schwer
verletzt.

Motorradunfall in Schlesien

In Ober-Beretschdorf stieß gestern
mittags an einer Straßenkreuzung der mit
einem Sozius auf einem Motorrade nach
Langenals fahrende Kraftwagenfahrer
Fritz Böhm aus Greiffenberg mit
dem auf einem Rade fahrenden Bäckereifrah-
ger zusammen. Alle drei wurden verletzt,
Böhm so schwer, daß er noch an der Unfall-
stelle verstarb.

Tödlicher Autounfall in Bayern

Bei Schlotenhof fuhr in der vergangenen
Nacht ein Personenautomobil aus Selb in
Bayern, das mit drei Personen besetzt
war, mit aller Gewalt gegen eine Steinbrücke,
wodurch das Brückengeländer abgerissen
wurde, und darauf gegen eine Hauswand.
Der Automobilfahrer, der Walter Soms
Mers aus Selb, wurde sofort getötet. Die
beiden anderen Insassen mußten mit letz-
teren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht
werden.

Motorradunfall im Schwarzwald

Gestern vormittags fuhr ein Motorradfahrer
kurz vor dem Rathaus bei Dorndorf
(Schwarzwald) mit seiner Maschine in den
Anfangswagen eines Kraftautomobils hinein.
Der Fahrer wie auch die auf dem Sozius sit-
zende Begleiterin wurden so schwer

Sieben Personen verletzt

Auf der Straße zwischen Münsterma-
feld (Regierungsbezirk Koblenz) und
Rauheim bei Wolfzoll fuhr ein aus Dorn-
dorf stammender Kraftwagen in schneller
Geschwindigkeit die Straße entlang, geriet ins Schlen-
dern, riss drei an der Straße stehende Bäume
um und verlor sich an einem vierten Baum.
Die sieben Insassen des Autos wurden auf
die Straße und in die Freide geschleudert, wo
sie verletzt aufgefunden wurden. Während
bei vier Personen die Verletzungen leichter
sind, mußten die übrigen mit schweren inneren
und äußeren Verletzungen ins Kranken-
haus gebracht werden. Der Wagen wurde
schwer beschädigt.

Schwerer Verkehrsunfall in Krefeld

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich
gestern vormittags auf der Gladbacher Straße
in Krefeld. Dort wurde in der Nähe des
Krefelder Stahlwerks ein Radfahrer von
einem Personenkraftwagen überfahren und
getötet. Bei dem Verstoß, dem Radfahrer
auszuweichen, fuhr der Kraftwagen noch in
eine Gruppe von Spaziergängern, von denen
zwei verletzt wurden.

Zusammenstoß von Eisenbahn
und Automobil

Ein Automobil, das einen Bahnübergang
in der Nähe von Cambra (Verenigte
Staaten) überqueren wollte, wurde von einem
Zuge erfaßt, wobei zwei Männer und zwei
Frauen getötet und ein Mädchen anscheinend
tötlich verletzt wurde.

Italiener im „Do X“

Weitere Probeflüge über dem Bodenseegebiet

Bei anhaltend trockener und schöner Wite-
rung hat das Dornier-Fliegen-
schiff, wie gestern morgen gegen das Ein-
gehen von neuen Westwinden nur
kleinere Versuche auf dem Wasser stattgefun-
den haben, gestern den ganzen Tag über seine
Verfäglichkeit von der Basis in Alfen-
rath in am Schweizer Ufer fortgesetzt. Bei
den einzelnen Flügen befanden sich wiederum
etwa 20 bis 25 Mann an Bord.

In der Flindauer hat bedeutende Fort-
schritte erzielt worden. Die „Do X“ be-
sitzt sich bei den gestrigen Flügen bis zu
einer halben Stunde ununterbrochen in
der Luft.

Die Höhen, die dabei erreicht wurden, be-
tragen etwa 500 bis 600 Meter. Das Flug-
schiff kreuzte im Laufe des Tages auch mehr-
mals am nördlichen Rand des Bodensees.
Nachdem „Do X“ bereits gegen zehn Uhr in
gleichlicher Höhe und in Begleitung anderer
Flugzeuge das westliche Villenortel Fried-
richshafen in Richtung der Dornier-
werke verließ, überflog er kurz nach
12 Uhr in etwa 200 Meter Höhe die All-
stadt. In südwestlicher Richtung vom Bodensee
herkommend, befand das Flugschiff im

Sonnenschein, einen prächtigen Anblick biete-
nd, eine große Schilde über der Stadt und
entlang des Bodensees. Die Dornier-
„Dornier-Delphin“ wieder nach Westen. Der
erste Versuch des Anfluges, dessen Ergebnisse,
noch ehe man ihn zu Gesicht bekam, durch das
Geräusch seiner zwölf Motoren angekündigt
wurde, verestete die Bevölkerung und die
zahlreichen Fremden in störrische Erregung.
Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten
namentlich die Straßenpostkassen den Flug
des ruhig dahinziehenden Riesenvogels, dessen
unvergleichliche Ausmaße man im Ver-
gleich mit dem unter ihm fliegenden Bajer-
fluggesetz des Herrn Lloyd auch in der Luft gut
erkennen konnte.

Das Einfliegen des „Do X“ wird in den
nächsten Tagen planmäßig weitergeführt.

In einem der Nachmittagsflüge nahm der
italienische Unterstaatssekretär für Luft-
fahrtwesen, Balbo, General Crocca und
Dr. Dornier sowie verschiedene andere
offizielle italienische Persönlichkeiten teil.
Nach dem Fluge überflog sich General Balbo
außerordentlich begeistert über die Fahrt und
wurde besonders erfaßt über die leichte Manö-
vrier- und Steuerfähigkeit der Maschine.

fanden die Zuschauer in erheblicher Ent-
fernung von dem Aufnahmemechanismus; die
Unterstützung und Deutlichkeit der
Farbenübertragung zu überprüfen, wurde
ein junges Mädchen gefasst, das abwechselnd
verschiedenartige Gegenstände ins Bild
brachte. A. Note Moderation, Hans
Stamen, ein gelbes Kleid um. Die Verände
sind in überraschendem Maße gelungen.

Der Raskauer
Zigeunerprozeß

Am Sonabend Urteilsverkündung.

Zur allgemeinen Ueberraschung wurde he-
rteit am Mittwoch im Zigeunerprozeß das
Geschworenensgericht verurteilt, dessen Ver-
teilung mehrere Stunden in Anpruch nahm.
Die Öffentlichkeit hatte für den Wahrspruch
nur wenig Interesse übrig, da der ganze
Prozeß, in dem man Unterdrückung der Vor-
würfe wegen Menschenhetze erwartete,
auf einen, wenn auch ungewöhnlichen Raub-
mordprozeß zusammengefaßt war. Der
Raskauer, der Geschworenen erlaubte die
Angeklagten Hilfen Rudolf Rikar
und Paul Rikar des Raubmordes in drei
und vier weiteren Fällen für schuldig. Das
Verdict erklärte ferner, die Angeklagten Gu-
meric Rikar, Guno, Josef Sagar, Em-
merich Rikar, Paul Rikar, Josef Ri-
kard und Bela Rikar wegen Bestrafung
des Mordes für schuldig. Die zwei weiblichen
Angeklagten, Johanna und Gertrud Rikar
wurden der Bestrafung für schuldig erklärt. Bei
weiteren vier Angeklagten wurde die Schuld-
frage verneint, so daß sie freigesprochen
wurden. Das Urteil wird am Samstag
verkündet werden.

William Fog bei einem Automobil-
unfall schwer verletzt

Das Automobil des Theaterintendanten
und Filmmonteurs William Fog fuhrte

bei Remhorl nach einem Zusammenstoß mit
einem anderen Automobil um. Der Chauffeur
wurde getötet. Fog, ein anderer Insasse und
drei Frauen wurden ernstlich verletzt. Fog
mußte sich einer sofortigen Operation unter-
ziehen, sein Zustand ist jedoch nicht kritisch.

Ein Dornier-Wal in Island
gelandet

Nach Meldungen aus Reykjavik ist dort am
Mittwoch Abend ein Dornier-Wal der deut-
lichen Verkehrsfliegerlinie „D. 1422“ auf
einem Kluge von Spil über die Färder
nach Island gelandet. Die Ankunft des
Kluzens, das von dem Leiter der Verkehrs-
fliegerlinie von Gronau angeführt wird und
vier Mann an Bord hat, auf den Färder er-
folgte am Mittwoch gegen 9 Uhr morgens.
Der Weiterflug nach Island um 14 Uhr. Von
Reykjavik soll der Flug direkt nach Deutsch-
land antreten.

Ein neuer Start der „Sverige“

Das schwedische Kluzena „Sverige“, mit
dem Kapitän Hrenbera nach Amerika zu
fliegen beabsichtigt, ist Mittwoch mittags 11 Uhr
Gronowicher Zeit von J. i. a. t. (Grönland)
aufgeklommen, aber nach einer Stunde wieder
zurückgekehrt, da seine Kabinanlage nicht
wurde. Der neue Aufstieg wird voraussichtlich
heute erfolgen.

Schweres Unglück
beim Bahnbau in Italien

Am Mittwoch vormittags ereignete sich auf
der im Bau befindlichen Straße zwischen
Paranto und Marina-Franca ein
schweres Eisenbahnunglück. Ein Arbeiter-
und Materialzug, der aus sechs Wagen bestand,
führte den Bahndamm hinab. Die Lokomotive
hatte den Zug fast bis an den Bestimmung-
sort gebracht, mußte aber dann abgestoppt
werden, um Wasser zu nehmen. Die Bremsen
der sechs zurückgebliebenen Wagen hielten dem
starken Gefälle nicht stand und der Zug rollte
ohne Lokomotive weiter und führte von
dem noch nicht fertigen Dammbau ab. Viele Ar-
beiter wurden zum Teil schwer verletzt. Einer
der Schwerverletzten ist bereits gestorben. Die
Witte des bei dem Unfall ums Leben getom-
menen Arbeiters hat vor einem Jahr ihren
ersten Mann ebenfalls beim Bahnbau auf der
gleichen Strecke verloren.

„Du Hund, warum bist Du nicht
Kommunist!“

Einmalig veranfaßte der rote Front-
kämpferbund in Stöbendorf (Hinterp.)
eine Feier, an welcher auch der Arbeiter
Bartholäus teilnahm. Beim Betreten eines
dortigen Gasthauses wurde er von dem
Arbeiter Franz S., einem Mitglied der Kom-
munistischen Partei, tätlich angefaßt,
woran letzterer aus dem Lokal verwiesen
wurde. S. begab sich in ein anderes Gasthaus,
wo er den Bartholäus aufwarzte, um auf
er wurde, daß dieser, um nach Hause zu gelangen,
dort vorbeikommen mußte. Mit dem Ruf:
„Du Hund, warum bist Du nicht Kommunist!“
zog er sein Messer aus der Brusttasche, führte
sich in anstrengendem Zustande auf Bartholäus
und schloß dem Unglücklichen den Leib daran
auf, daß die Eingeweide herausstraten. Der
Hölling wurde darauf von einem Arbeiter,
der zur Hilfe herbeieilte, mit einem
Schuß ins Bein an beiden geschlagen. Bar-
tholäus wurde nach Anlegung eines Wund-
verbandes in lebensgefährlichem Zustande in das
Tienhöfer Krankenhaus gebracht, wo auch
der Täter, der schwere Verletzungen am Kopf
davongetragen hatte, vorläufig eingeliefert
werden mußte.

Betriebsführung auf einer Zech. Auf der
Jedenanlage Wedersweh, der Vereinigten
Stahlwerke bei Hamborn riß gestern bei
der Kohlenförderung das Förderblei. Beide
Züge, in denen sich nur Kohlen befanden,
saufen in den Schacht und gruben sich tief in
den Schumpf ein. Die in der Grube befindliche
Belegschaft mußte durch eine andere Förder-
anlage ansaufen. Der Betrieb auf Wedersweh
ist für etwa drei Tage gelerrt, da die Förder-
anlage gerüstet ist.

Verhaftung eines Grazer Bibliothekaran-
wärters. Nach einer Meldung aus Graz
hat die Polizei den bei der Grazer Uni-
versitätsbibliothek als Bibliothekaran-
wärter beschäftigten Dr. Joseph Urdich
unter der Beschuldigung verhaftet, verschiedene
wertvolle Werke der Bibliothek sich angeeignet
zu haben und das Versteck verhaftet zu haben. Urdich
gestand, im Laufe des letzten Jahres aus
der Universitätsbibliothek fünf Werke entnom-
men und vier davon einer Leipziger Firma
verkauft zu haben. Als Motiv der Tat gab er
nützliche finanzielle Verhältnisse an.

Verloren u. Stettiner Verlosungsakt und a.
nach. Ettin. Deltagefährte. In Verantwort-
lich für die Gesamtverlosung: Helm Darius.
Hilf: Gerhard Karmil, Dandel und Schilber.
Wer Wert: Kommunalrat Volker und Svori:
Alfred Hülshede, Braun; Käthe Daria, Karmil;
Helm Darius, Anzeigen: Conrad Knapp.
Alle in Stettin.

WÖHNUNG UND
WERKRAUM
AUSSTELLUNG
BRESLAU 1928
15. JUNI - 15. SEPT.
MAG

Der Mars ist doch bewohnt!

Neueste astronomische Forschungsergebnisse

Von Hans R. Lanmer.

Die Frage nach dem Vorkommen organischen Lebens auf anderen Planeten unserer Sonnensystems außer unserer Erde beschäftigt die Menschengeist schon seit langem. Man gibt es, soweit unsere heutigen Kenntnisse reichen, in unserem Planetensystem nur zwei Planeten, die als Träger organischen Lebens in Betracht kommen: der Mars und eventuell die Venus. Der Mars war es, den zunächst die feine Oberfläche überziehen, die Wissenschaftler sowohl der Gelehrten, als auch der Laien am mächtigsten anregte. Scheint es doch unmöglich, dieses regelmäßige Planetensystem als von der Natur geschaffen anzusehen.

Dem logischen Denken erscheint es vielmehr angemessen, dieses Kanalfeld als das Werk denkender Menschen zu betrachten. Trotzdem magte es bis vor kurzem kein Gelehrter, bezüglich des Vorkommens organischen Lebens auf dem Mars eine positive Antwort zu geben, da die auf diesem Planeten herrschenden physikalischen Verhältnisse viel zu wenig bekannt waren. Man wußte zwar, daß der Mars eine Atmosphäre besitzt, doch war man über die Dichte derselben, das Vorkommen von Sauerstoff in der Atmosphäre mit besonderer über die Temperatur, die auf dem Mars herrscht, ganz im unklaren. Dies hat sich jedoch in den letzten Jahren geändert.

Seit seiner Opposition im Jahre 1924 war der Mars Gegenstand eifriger Untersuchungen insbesondere amerikanischer Astronomen, deren Resultate das Vorkommen organischen Lebens auf dem Mars nahezu als Tatsache erscheinen lassen. Zuerst überprüfte sich damit nicht gefaßt, daß die Erscheinung von menschenähnlichen Wesen auf dem Mars entdeckt wurde. Ueber die Art der auf dem Mars existierenden Lebewesen läßt sich nur soviel sagen, daß das Vorkommen einer reichlichen Vegetation als sicher angenommen werden kann. Nach den Erfahrungen unseres Erdlebens, daß Pflanzenwachsen in der Regel mit dem Vorkommen von Tieren, wenn auch nicht von der Art, verbunden ist, können wir freilich bezüglich des Mars den Analogieschluß ziehen, daß auch dort höchstwahrscheinlich tierische Lebewesen existieren werden. Ueber die Beschaffenheit dieser Lebewesen kann natürlich nichts Bestimmtes gesagt werden.

Welches sind nun die Beobachtungen, die eine solche Umprägung in den Anschauungen über den Mars hervorgerufen haben? Die Atmosphäre des Mars galt bisher als außerordentlich dünn, da der Mars wesentlich kleiner als die Erde ist und daher auch seine Anziehungskraft kleiner sein muß als die der Erde. Man folgerte hieraus, daß die Anziehungskraft des Mars nicht ausreichte, um eine dichte Atmosphäre festzuhalten. Eine dünne Atmosphäre notwendig wäre nicht imstande, jenen Temperaturausgleich herzustellen, wie er für die Existenz organischer Wesen notwendig ist. Es müßten vielmehr scharfe Unterschiede zwischen Tag und Nachttemperatur herrschen. Nun ist es einem amerikanischen Gelehrten, Dr. William W. Bioblen, vom Bureau of Standards, gelungen, mit einem eigenen konstruierten Apparat die auf der Oberfläche des Mars herrschende Temperatur zu messen. Der Apparat ist sehr einfach, er besteht im Wesentlichen aus einem kleinen, flachen Glasgefäß, in dem sich ein feiner Draht aus Platin und Wismut befindet. Das Gefäß steht aus wie ein Spinnwebchen. An den Kreuzungspunkten der Drähte befinden sich winzige Metallstäbchen. Seit man dieses Netz den Lichtstrahlen des Planeten aus, so erkennen sich die Stäbchen, wenn auch nur wenig, und zu-

fen einen elektrischen Strom hervor, der in einem angeschlossenen Galvanometer gemessen wird. Hieraus kann dann die auf dem Mars herrschende Temperatur berechnet werden. Es zeigte sich, daß Temperaturen von 15 Grad Celsius und mehr auf dem Mars durchaus

Die Heuernte



Der erste Schnitt dürfte jetzt überall beendet sein; das Wetter war günstig, die warme Sommersonne hat ihre Pflicht getan, so daß überall das duftende Heu in den Scheunen ist. Ein schönes Bild ist es, wenn, wie hier bei Podesuch, das Heu auf dem Wasserwege befördert wird und wir in der Abendstunde solchen schwimmenden Heuberg begegnen, den kräftige Arme dem heimatischen Gehöft zurudern.

seine Seltsamkeit sind. Um die Mittagzeit wurde sogar sehr häufig eine Temperatur von 15 bis 20 Grad Celsius gemessen. Bei einer solchen Temperatur können Lebewesen ohne weiteres existieren. Diese Temperatur zeigt aber auch, daß die Atmosphäre des Mars unmöglich so dünn sein kann, wie man früher annahm. Die für die Beantwortung der Frage nach dem Vorkommen organischen Lebens auf dem Mars wichtigste Entdeckung wurde auf dem Mount Wilson Observatorium gemacht, wo das Vorkommen von Sauerstoff in der Atmosphäre des Mars einwandfrei nachgewiesen wurde. Auch Wasser gibt es auf dem Mars. Die Pole des Planeten zeigen weiße, runde Flecken, die wie runde Kapfen aussehen. Diese Polarflecken vergrößern sich im Winter, während sie im Sommer zusammenschrumpfen. In der Atmosphäre wurde das Vorkommen von Wasserdampf nachgewiesen, was zwar im Gehalt der Atmosphäre an Wasserdampf um so größer, je mehr die weißen Polarflecken zusammenschrumpfen. Dies läßt wohl nur eine Erklärung zu. Die weißen Polarflecken sind Eis- oder Schneemassen, die im Sommer teilweise abschmelzen. Das Wasser geht durch Verdunstung in die Atmosphäre über, daher der

größere Wasserdampfgehalt derselben im Sommer. Auch Wolkenbildung kommt in der Marsatmosphäre vor, wenn auch nicht in so starkem Maße, wie auf der Erde. Damit wäre also das Vorhandensein der für das organische Leben wichtigsten Faktoren, nämlich, Wasser, Sauerstoff und eine erträgliche Temperatur, nachgewiesen. Man müßte nur aber von unserer Erde, daß die Natur bedacht ist, jeden Raum, der zur Erhaltung organischen Lebens überhaupt geeignet ist, mit Lebewesen zu besetzen. Selbst auf dem Boden der Tiefsee, wo so ganz andere Lebensbedingungen herrschen, als auf der Erdoberfläche, gibt es Lebewesen, die in speziellen Verhältnissen auf der Tiefsee angepasst sind. Es

Anfängen zweier hervorragender amerikanischer Astronomen, Prof. Dr. Pickering, und des kürzlich gestorbenen Dr. Lowell, angeführt werden. Dr. Lowell hatte beobachtet, daß die Marskanäle sich im Sommer, wenn die Eisflächen der Pole schmelzen, verdubeln. Sie treten dann scharfer hervor. Er erklärte dies damit, daß diese Kanäle Bewässerungsanlagen sind, die den Gnech haben, die Wasser der abschmelzenden Eisflächen aufzusaugen und in die abgelegenen des Mars zu verteilen. Er soll aber sogar noch weiter. Er sagt nämlich, daß es unmöglich wäre, anzunehmen, daß alle diese Kanäle ein von den Polen zum Äquator gerichtete Gefälle haben, da die Oberfläche des Mars unmöglich so regelmäßig gestaltet sein könnte. Man müßte vielmehr annehmen, daß viele dieser Kanäle, von denen er allein an 400 gezeichnet hat, entweder gar keine Gefälle haben, oder daß ihr Gefälle so gar nach den Polen zu gerichtet ist. In diesen Fällen müßte das Wasser durch technische Vorrichtungen in den Kanälen vorwärts getrieben werden, was wohl nur das Werk denkender Wesen sein könnte. Dr. Lowell war einer der eifrigsten Verfechter der Ansicht, daß auf dem Mars denkende Lebewesen existieren müssen.

Der zweite Gelehrte, Prof. Pickering, hatte bei seinen in den letzten Jahren angestellten Beobachtungen geradezu sensationelle Beobachtungen gemacht. Er sah nämlich auf der Fläche des Planeten deutlich eine geometrische Figur, und zwar ein Fünfeck in dunklen Linien. Die innere Fläche dieses Fünfecks war von dunklen Linien durchzogen, die sich im Mittelpunkt der Figur trafen. Als der Mars im Jahre 1924 die Erde nahe kam, bemerkte er eine sternförmige Figur mit 5 Spitzen. Die Distanz von einer Spitze zur anderen betrug 1600 Meilen, ein Viertel des Marsdurchmessers. Auch Prof. A. C. Douglas vom Mount Love Observatorium in Kalifornien beobachtete eine solche sternförmige Figur auf dem Mars mit einer Durchmesser von 1100 Meilen. Alle diese Erscheinungen waren eine Bestätigung zu sehen, denn verstanden sie nicht, Prof. Pickering äußert nicht, diese Erscheinungen als Verweise auf dem Mars lebenden intelligenten Wesen zur Veranschaulichung mit den Erdbewohnern auszuliegen. Auch er tritt energig für die Ansicht, daß auf dem Mars menschenähnliche Wesen von hoher Intelligenz leben müssen. Er sagt, daß die Marskanäle nur das Werk solcher Lebewesen sein können, da die Beschaffenheit der Natur erlaubt, niemals eine solche Regelmäßigkeit aufzuweisen, wie dies bei den Kanälen der Fall ist. „Wo Pflanzen leben“, sagt Prof. Pickering, „da sind auch Tiere zu finden. Und wo Tiere sind, da gibt es auch Menschen, wenn die Bedingungen für das Leben der Menschen bereits gegeben sind, — und dies ist auf dem Mars untreifig der Fall.“

Vierlingsgeburten

Drillingsgeburten sind keine so große Seltenheit, wie vielfach angenommen wird. Weit seltener jedoch sind Vierlingsgeburten. In den letzten Jahrzehnten ging im Verlaufe eines Jahres die Zahl der Vierlingsgeburten niemals über drei Fälle hinaus. Dagegen schwankte in den letzten Jahrzehnten die Zahl der selteneren Drillingsgeburten zwischen 150 und 225. Die Fälle, da bei Mehrlingsgeburten ausschließlich Kinder derselben Geschlechts zur Welt kommen, sind fast ebenso häufig wie die Fälle, in denen es sich um Gemischte geburten handelt. So z. B. sind 1926 zu verzeichnen gewesen: 40 Geburten mit drei Knaben, 3 Geburten von zwei Knaben und einem Mädchen, 44 Geburten mit zwei Mädchen und einem Knaben und 33 Fälle, bei denen ausschließlich Mädchen geboren wurden. Auch bei Vierlingsgeburten sind fast genau mit derselben Regelmäßigkeit Kinder desselben Geschlechts zu verzeichnen wie „einfache Geschlechter“.

Die Erben des Gottfried Steller

Roman von Robert Sanders.

4) Nachruhm verboten.
„Ich muß — gehen, sonst — komme ich wieder nicht — weiter“, sagte sie leise. „Auf Wiedersehen.“
„Auf Wiedersehen, Fräulein — Margot.“
Durchs Fenster sah Steller Margot nach. Welch ein Gang. Diese Gestalt. Prachtvoll! Steller, redete er sich vor, sei kein Narr. Wird dich doch nicht vergaßen in die entzückende kleine Malerin? ... Ob da wohl so ein kleines Abenteuer? ... Er ging nach dem Schuppen und maß die Wagen klar. „Zum Kauf“, murmelte er, „ich darf nicht, ich kann jetzt nicht.“

Die breiten Reifen machten durch den Schlam der Straße, die zum See hinunterführte. Zu Fuß mochte man wohl eine halbe Stunde brauchen vom Bergof zum Ufer. Wo der Weg in scharfer Kinkelung sich zum Seeufer wendete, hielt Steller an. Stiel führte die Pfadwand ab, sich spiegelnd in dem klaren Wasser. In ihrem Rufe, dicht am Ufer, diesem in allen Bewegungen folgend, schlingelte sich ein schmales Boot, der kann der Mann Straße verordnete. Nicht ein jetzt verordnete. Bausank! Aufmerksam betrachtete Steller alle Einzelheiten der Gegend. Ein Gendarm auf einem Fahrrad kam heran. Steller rief ihn an: „Herr Hauptmeister, ist der Weg nach Seedorf fahrbar?“
„Wenn S' aufpassen, kanns gehen; aber gefährlich ist es doch. Die Straße ist ausgemaltem vom Regen. Fahren Sie doch lieber um den Berg herum; hinter der Eisenbahn geht eine schöne Straße nach Seedorf.“
„Hier unten ist es aber gewiß schöner.“
„Das schon, ein bißel hat die obere Straße, aber weiter. Aber ich sag' Ihnen, ich hab' müssen aufpassen mit dem Knab. Das Gendarm hat' mir. Wenn's anfahren liegens im Wasser mit Ihrem Schwanf.“
„Wills mal ganz vorläufig versuchen. Gedits schleich, sehr ich um.“

„Da müßens bis zum Weg, der nach der Burg geht. Vorher können Sie nirgends umdrehen. Sind so 1800 bis 2000 Schritt.“
„Ist Verkehr auf dem Weg?“
„Fast gar nicht. Mal ein Radfahrer. ... Seit die andere Straße fertig ist, fährt alles abnorm.“
„Danke, Herr Hauptmeister. Da, nehmen Sie ein paar Zigaretten.“
„Danke schon, Herr. Sie wohnen wohl im Bergof? Ein schönes Wägelchen das Ihrige, wohl schön, wenn's im See verlaufen ist, wie voriges Jahr der Mehlmagen aus Seedorf. Der Knicker hat sich herausgearbeitet. Die Pferde aber... Der Mann schien Lust zu haben, zu einer längeren Unterhaltung. Mit einem: „Danke, auf Wiedersehen!“ fuhr Steller langsam weiter — hinter zum See.
Für ein so großes Fahrzeug, wie Stellers Wagen, erschien der See wenig geeignet. Nur einige Handbreiten hielten die Reifen vor dem morschen Geländer, wenn sich Steller dicht an der Felswand zu seiner Hinterräder. Nichts ging es einige Meter tief hinter die vom dunklen See, dessen Spiegel eine leichte Brise kräuselte. Steller fuhr ja im Schritt. Nach 10 Minuten kamen einige sanfte Krümmungen, dann eine scharfe Doppelkurve. Er nahm sich mit äußerster Vorsicht und hielt dann vor einem durch Wasser halb vertrocknen, fast schluchtartigen Felsen, das die linke Bergwand zerriss. Auffachend sah er vor sich auf diesem Felskegel einen gebornen Adornaturm anfragen, von zerbrodeltem Gemäuer umgeben. Helle Birken wehnen von den Trümmern, die ein Schwarm Turmfalcken umflatterte. Der tiefe Hang war mit Krüppelgehäusen bedeckt. Ein schmaler Weg führte in das Tälichen hinein, von dem rechts der vermauerte Pfad zur Marine abspaltete. Steller feuerte den Wagen in den Seitenweg und fuhr aus. Er ging an das Seeufer und wanderte einige hundert Schritte die Straße zurück bis an die Kurben. Ausgangs der ersten Straße blieb er stehen. Das ist die schlimmste Stelle, dachte er, ein wenig Tempo zurück und, rasch, drunten liegt man im Wasser! Wuh doch mal... Er zog eine lange Schnur hervor, band einen Stein daran und ließ ihn in das Wasser herab-

Als er Grund hatte, zog er sein Lot wieder ein und maß mit der Arme das nasse Ende ab. „Stiller hat's weiter, denn der Abhang...“ Er rittelte an dem Geländer. Durch ein Bräunendick beschaf er den See, so weit er von seinem Standpunkt aus zu übersehen war. Weit drüben fuhr ein Ruderboot. Außer den Falken war weißes nichtes Lebewesen zu erkennen. Steller schien das Ergebnis seiner Beobachtung zu befriedigen. Leise pflegend wanderte er zum Wagen zurück, nahm einen Rucksack heraus und begann den Aufstieg zur Ruine.

Der Präsident des Automobil-Klubs trat an die Herren Lichtmess und von Regnis heran: „Steller hat wieder geschrieben. Er sitzt jetzt in einem gutverlassenen Gefängnis; in acht Tagen wird er wieder hier sein. Er wird sich das große Sportwagenrennen melden.“
„Was für einen Wagen?“ fragte Lichtmess.
„Schreibt er nicht. Aber mit macht er bestimmt.“
„Dann ziehe ich meine zwei Remungen zu rüd.“
„Warum denn, Mann Gottes.“
„Weil meine Leute gegen Gottfried Steller nichts ausrichten können. Er wird mit einer ganz kleinen Rufe kommen; und wenn auch meine Wagen sicher nicht schlüssiger oder langlamer sein werden, seine Fahrkunst, sein Duf...“
„Was soll ich mir die Kosten machen? Für andere Fahr ich nicht Kellame.“
„Auch Steller kann mal Pech haben.“
„Damit darf man nicht rechnen.“
„Engagieren Sie irgend 'ne internationale Raionne, den Malatista oder Lepage, und der Steller ist; Ferner Kellen.“
„Glauben Sie mir, Baron, der Steller ist nicht ein ganz schlüssiger, als die französischen und italienischen Verursacher. Was hat sich die Chose im Vorjahr gefotet? Und der Erfolg: Null! Ich mag nicht daran denken.“
„Ob er wohl von seiner Marke dosir?“
„Frage Regnis, die Bewegung des Zahlens machend.“
„Ausgeschlossen, Regnis, ganz ausgeschlossen! Der macht nichts für Geld. Es könnte ihn verpfänden, binden. Bei jedem großen Rennen

hat der einen anderen Wagen. Ein Glück, daß er nur deutliche Fortritte nimmt.“

Der Präsident lachte: „Da haben Sie ja die Chance, daß Arenis auch an die Reihe kommt. Dann haben Sie alles umsonst. Den Sieg wird Ihnen dann keiner nehmen.“

Lichtmess nickte die Achseln: „Warten wir mal ab, bis Steller wieder da ist.“

Als der Präsident die Herren verlassen hatte, neigte sich Lichtmess zu dem Rittmeister und sagte mit gedämpfter Stimme: „Sie erinnern sich wohl noch an unser Gespräch über Steller am Abend vor seiner Abreise?“

„Jawohl, ganz genau. Sie haben den armen Jungen damals mächtig mies gemacht.“

„Ich habe mich ja unter der Hand nach seinen Vermögensverhältnissen erkundigt, Regnis.“

„Und?“

„Kaul, lieber Freund! Genaueres war ja nicht zu erfahren. Aber soweit zu übersehen ist scheint er am Rande zu sein.“

„Schulden?“

„Das nicht; wenigstens keine bedeutenden. Aber sein Bankkonto ist so gut wie erledigt. Im Tage vor seiner Abreise hat er bis auf ein paar laipige Tausender alles abgehoben. Auch habe ich gehört, daß er wenige Tage vorher die gute Zimeln verkauft hat.“

Fortsetzung folgt.

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo
für 30 Pfennig

Frauen-Rundschau

Begegnung im Walde

Von A. Sanber.

In einem düsteren Spätherbsttage wanderte ich einjam auf ihmalem Fußpfade, der oft kaum zu erkennen war. Kein Laut zu hören als das Rascheln des Laubes unter meinen Füßen. Die letzten Blätter fielen von den Bäumen. Aber auch in dieser schmerzlichen Stimmung war der Wald mir lieb und vertraut.

Während ich so von meinem eine Gestalt, die mir entgegentrat. Es gefas ich, daß ich auf meinen hühen Waldwegen einen Menschen traf. Bald erkannte ich, daß es ein großer, kräftiger Mann war, der aus sah, wie man sich einen richtigen Vagabunden vorstellt. Noch nie hatte ich mich im Walde gefürchtet, und nun fühlte ich, wie mein Herz zu schlagen begann. Am liebsten hätte ich laut geschrien, aber das wäre amedlos gewesen, da weit und breit kein Mensch zu erwarten war. Und ein Knirschen löste bei dem dichten Unterholz ausfälliges.

So wana ich mich, ruhig weiterzugehen. Bald konnte ich den verkümpften Anzug des Mannes und sein verwittertes Gesicht erkennen. Es schien mir, als ob sein Mund sich zu einem lächlichen Grinsen verzerrte. Seine Rechte fakte den berben Knotenstock fester, hob ihn etwas in die Höhe.

Als wir aufeinandertrafen, sagte ich, ihn freundlich ansehend: „Guten Morgen!“ Ich wunderte mich, daß meine Stimme so ruhig klang. Er starrte mich an und es war, als ob ein Ritteln ihn überfiel. Ich war schon an ihm vorbei, als ich sein heiseres „Gut' Mor, aen junge Frau!“ hörte.

Mein Herz schlug noch immer so laut, daß ich dachte, er müßte kein Hämmern gehöri haben. Ich ging langsam weiter, jeden Augenblick gewärtig, einen Schlag über den Kopf zu erhalten. Nach einigen Minuten machte der Weg eine Biegung; ich drehte mich um, aber es war nichts mehr von ihm zu sehen.

Am Tage darauf las ich in der Zeitung, daß man in diesem Walde eine alte Frau ermordet und beraubt aufgefunden hatte. Als Täter war ein Mann verhaftet, der nach der Beschreibung niemand anders als der Vagabund sein konnte. Er hatte den Raubmord sofort ankennt.

Der Schwurgerichtsverhandlung wohnte ich im Zubehörraum bei. Der Angeklagte betritt nichts, gab aber auch keine Erklärung über seine Tat. Wäher bildete er zu Boden, die Hände fekt aufeinander gefas. Wie einmal irrten seine Blicke umher, und er wurde fählich unruhig. Er beugte sich weit vor, hielt die Hand vor die Augen, als ob er blendendes Licht abwehren wollte, und dann starrte er unnerwandt nach mir hin.

Der Vorsitzende fragte: „Was gibt es, Angeklagter?“

Der setzte auf mich. „Dort — die junge Frau — da — da — die soll mal herkommen.“ Der Vorsitzende erundete mich, näher zu treten und fragte: „Kennen Sie den Angeklagten?“

„Ich glaube ja“, antwortete ich. Dann erzählte ich unsere Begegnung im Walde, gab auch zu, daß ich furcht gehabt hätte, der Mann würde mich niederschlagen.

„Angeklagter, was lagen Sie dazu?“

„Sie hat ganz recht. Ich hab sie kalt machen wollen und berauben. Aber sie hat mich so aufgesehen und so freundlich „Gut' Morgen“ gesagt — da hab ich's nicht über's Herz gebracht, ihr was zu tun. Schon einmal hat sie mich so freundlich angesehen, wie ich keine kein Mensch zu mir geredet. Und wie ich dann weiter ging — da war mir auf einmal so ganz anders gemorden — wie, daß kann ich nicht so sagen, dazu bin ich zu dumm — mir war halt zumut, als ob noch mal alles mit mir wieder auf werden könnte.“

Er hielt inne, schenkte sich ein paar Mal und fuhr mit der Hand über die Augen. Im Saal herrschte Totenstille.

Der Angeklagte fuhr fort: „Es mochte wohl ne Viertelstunde später sein — da traf ich die alte Frau. Und da habe ich so freundlich wie ich nur konnte, zu ihr gesagt: „Gut' Tag, liebe Frau!“ Sie aber — sie — er knirschte mit den Zähnen und schüttelte drohend die Faust, sie hat mich von oben bis unten angesehen und dann — hat sie ausgedrückt vor mir. — Und da — da hab ich meinen Knüttel genommen

und hab auf sie losgeschlagen, bis sie tot war — So, Herr Präsident, nun wissen Sie, wie alles so gekommen ist.“

Ursachen von Hautauschlägen

Was man nicht erklären kann, das sieht man meistens lieber als nervös an, eine lässliche bequeme Verlegenheitsausrede. Richtiger ist es vielmehr, eilig nach der schädigenden Ursache zu forschen, was der Patient natürlich viel leichter kann als der fragende Arzt, der die häuslichen Gewohnheiten und Eigenheiten des Patienten erst allmählich zu erfahren bekommt.

Eine Dame litt seit Jahren an einem unerträglichen Juckreiz der ganzen Hautoberfläche. Endlich stellte sie heraus, daß sie eine sogenannte englische Badesoife benutzte, die zwar angenehm nach frischem Deu roh, aber schon mehrfach Hautauschläge hervorgerufen hatte. Nach Fortlassen dieser Seife vergingen sofort der Juckreiz. Daran ergibt sich, daß man bei Ausschlägen oder Reizungen der Haut außer seinen Kleidungsstücken vor allem seinen Toilettenstoff selbst genau inspizieren soll, da oft Seifen, Parfüms, Puder oder ders-

gleichen die eigentlichen Uebelthäter sind, die dem einen vielleicht bekommen, aber dem anderen schaden. Auch auf einmalige Schädigungen in seinem Beruf oder seiner häuslichen Beschäftigung ist die Aufmerksamkeit zu richten; man wird dabei manchmal die eigentliche Ursache von solchen Hautauschlägen finden; z. B. erkrankten Gärtner und private Blumenliebhaber häufig an Hautentzündungen, wenn sie sich zu eingehend mit der japanischen Primel (Coppiliana) beschäftigt haben.

Entzündungen der Füße oder nur hartes Brennen und unerträgliche Hitze der Fußsohlen sind oft veranlaßt durch schädigende Brandsohlen oder hautreizenden Kleister derselben, jopie durch falsche Einlegesohlen.

Die Augen, die Nase und der ganze zur Verfügung stehende Schweiß sind zu Dilse zu nehmen, um seine Aufmerksamkeit auf die kleinsten Kleinigkeiten in seiner täglichen Beschäftigung zu richten, um die eigentliche Ursache von ihnen, aber guttenden Uebelthäter zu finden, wenn der Arbeitnehmer vor Ablauf der ersten Hälfte des Urlaubsjahres das Arbeitsverhältnis ohne wichtigen Grund auf löst oder aus wichtigem Grund entlassen wird. Der Urlaub beträgt — bei Gehalt und Kostgeld — in den beiden auf die neun Monate folgenden Jahren je eine Woche, später je zwei Wochen. Bei eigener

Hausfrau und Hausgehilfin

Das kommende Hausgehilfengefetz

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schimmelbusch.

Der soeben dem Reichstag zugegangene Regierungsentwurf des Hausgehilfengesetzes dem auf den Beschäftigten Referentenentwurf vom Juni 1928 auf, bildet aber einen Fortschritt. In dem Entwurf, mehr den Besonderheiten des Haushalts Bedingung zu tragen, berücksichtigt er in weitem Maß die wichtigsten langwährenden Wünsche. Eine Unterscheidung zwischen niederen und höheren Diensten, die Begriffe „Dienstboten“ und „Bediende“ nicht mehr kennend, regelt er das Recht der mit hauswirtschaftlichen Arbeiten oder persönlichen Diensten gegen Entgelt oder zur Ausbildung beschäftigten Hausgehilfen und Hausangehörigen, auch soweit sie nicht im Hause wohnen, aber dauernd und überwiegend für denselben Arbeitgeber beschäftigt sind. Ausgenommen sind Lehrer, Expediten, selbständige Geschäftsführer und solches Personal, das außerdem nicht nur ausführend oder vorübergehend landwirtschaftlich beschäftigt ist. Zur Artbildung, wenn die Arbeitgeber-Verpflichtungen obliegen, schafft der Gesetzentwurf den Begriff „Hausbedienter“. Das ist die Gehilfin oder der vom Haushaltsvorstand ausdrücklich Beschäftigte.

Bestimmungen ist der

Arbeitsvertrag

Der abweisender Vereinbarung war zungänglich ist, soweit das Gesetz sie ausdrücklich zuläßt oder sie eine Änderung zugunsten des Arbeitnehmers enthält. Arbeitnehmern unter 18 Jahren kann der Arbeitgeber Anweisungen über ihr Verhalten auch außerhalb des Hauses erteilen; er hat sie zu geben, fittlich. Neben anzufordern und ihre Ausführung und Fortbildung zu fördern. Neue Wege führt das Gesetz zu der bisher schwierigen Befriedung von

Schadenersatzansprüche

Bei großer Fahrlässigkeit haftet der Arbeitnehmer bis zum halben Monatslohn, da egehalt (weitergehende Abrede ist unzulässig, Aufrechnung zulässig). Bei vorsätzlicher Schadenszufügung ist die Haftung unbeschränkt. Der Verlust wird nachträglich in vereinbarten, mindestens monatlichen Beträgen schritten bezahlt. Kost und Schlafraum müssen gesund und angemessen sein (eigenes Bett, angemessene Waschanlagen). Die Arbeitszeit legt das Gesetz nicht fest, gibt aber dem Arbeitnehmer einen unabdingbaren Anspruch auf jährlichen

Urlaub und auf Arbeitsfreiheit

in festem, warmem Raum, auf Nachtruhe von mindestens neun, für Jugendliche sechs Stunden. Kürzung oder Unterbrechung ist nur ausnahmsweise statthaft und in den folgenden Tagen auszugleichen. Als freizeit sind an einem Wochennachmittag vier Stunden, jeden zweiten Sonntag von 15 Uhr ab zu gewähren. Für zwei Nachmittage kann ein Tag vereinbart, auch ausnahmsweise vom Arbeitgeber Verlegung der freizeit verlangt werden. Der Urlaubsanspruch beschränkt sich auf Arbeitnehmer in häuslicher, in neun Monaten nicht unterbrochener Gemeinschaft, je-

doch — im Gegensatz zum letzten Entwurf — ohne Rücksicht darauf, ob das Arbeitsverhältnis während des Urlaubsjahres endet, erfaßt nur, wenn der Arbeitnehmer vor Ablauf der ersten Hälfte des Urlaubsjahres das Arbeitsverhältnis ohne wichtigen Grund auf löst oder aus wichtigem Grund entlassen wird. Der Urlaub beträgt — bei Gehalt und Kostgeld — in den beiden auf die neun Monate folgenden Jahren je eine Woche, später je zwei Wochen. Bei eigener

Erkrankung

hat der Arbeitnehmer, wenn er mindestens einen Monat in der Stellung ist, Anspruch auf Gehalt für 14, sonst für drei Tage. Kann er nicht in einem Krankenhaus untergebracht werden, so ist ihm in der Regel bis zu sechs Wochen Wohnung, Kost und die notwendige Pflege zu gewähren, auf deren Kosten der Arbeitgeber bis zu einem Monatsgehalt anrechnen kann.

Wichtig ist die den Vorschriften für gewerbliche Arbeiterinnen nachgebildete, fernerzeit besonders wegen des mangelnden Schutzes der Hausfrauen gegen verheimlichte Schwangerschaft scharf kritisierte Regelung von

Wahrscheinlich und Mütterrecht

Abgesehen von dem Beschäftigungsverbot hingen nach der Meinung der Hausgehilfen das Recht, auf Grund ärztlichen Zeugnisses vier Wochen vor und zwei Wochen nach der Niederkunft die vereinbarte Arbeitsleistung, schwere körperliche Arbeit auch noch vier weitere Wochen zu verweigern. Anspruch auf Wohnung und Kost behält sie, falls nicht das „freundliche Ereignis“ unmittelbar bevorsteht, für längstens drei Tage. Dasselbe gilt, wenn sie gleichzeitig auf Grund ärztlichen Zeugnisses, in der dritten bis sechsten Woche nach der Niederkunft die Arbeit verweigert. Reimt sie sich in dieser Zeit lediglich schwere körperliche Arbeit an, so behält sie Anspruch auf alle Leistungen. Besteht das Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate, so bilden Schwangerschaft und Niederkunft keinen Grund zur fristlosen Entlassung. Ist jedoch dem Arbeitgeber die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nicht zugunsten, so kann er jopiezeit mit vierzehn Tagen Frist kündigen. Aber auch die Hausfrau, die ihrer Niederkunft entgegensteht, schließt der Entwurf: in den vier Wochen vor und den zwei Wochen nachher kann die Arbeitnehmerin nur aus erheblichem Anlaß kündigen. Einen Fortschritt zeigen auch die

Kündigungsbedingungen

Bei Hausgehilfen ist sie nur zum 1. oder 15. Monatsanfang bei Hausgehilfen jopiezeit zum Kalendervierteljahrsschlus zulässig und muß bis zum 15.

des Monats beim des Vormonats erfolgen. Dagegen ändert sich nichts an den Bestimmungen über fristlose Kündigung.

Wichtig sind noch die besonderen

Schutzbestimmungen: Verbot der Arbeit Jugendlichen in der gesetzlichen Schul- und Berufsschulzeit, Minderjähriger durch fittlich bedenkliche Personen und von Kindern unter fünf Jahren überhaupt, von zwölf bis vierzehn Jahren zwischen 20 und 7 Uhr und während des Morgenunterrichts, wobei die Beschäftigung drei Stunden, während der Schulferien vier Stunden täglich nicht übersteigen darf. Die im Referentenentwurf vorgesehene, besonders scharf kritisierte

amtliche Ueberwachung des Haushalts ist erheblich eingeschränkt. Das Arbeitsverhältnis hat von Urts wegen nur einzuführen, wenn es sich um Kinder oder um Wöchnerinnen binnen zwei Wochen nach der Niederkunft handelt, sonst nur auf Anordnung. Wohnungsbeschäftigung soll nur erfolgen, wenn die Klärung nur so möglich ist.

Küchenzettel

Sonntag: Bouillon mit Fleischbrühen — Kohlenfleisch mit Salzensoße — Sellerie Salat — Himbeeren mit Schlagsahne.

Montag: Bratflohen — Schoten und Mohrrüben — Frisches Obst.

Dienstag: Gutes Rohben — Marzipanbrötchen — Schinken Rote Grütze mit Vanillesoße.

Mittwoch: Fisch und Kalb grün — Gurkensalat — Kartoffeln.

Donnerstag: Tomatenreis — Fleischbraten mit Weißkohlreis.

Freitag: Hünerbraten mit Pilzen — Kartoffel — Butterkartoffeln mit Vanillesoße.

Sonntag: Frühlingssuppe — Spinat — Röstkartoffeln — Schokolade.

Tomatenreis, 500 Gramm Tomaten schneidet man in 4 Gramm Butter und einer feingewaschenen Zwiebel, leicht sie mit 1 Liter Wasser und 8 Gramm Salz weich, rührt sie durch ein Sieb. — Mit dieser Tomatenbrühe kocht man 200 Gramm gut gewaschen mit 10 Gramm Butter durchgeschlagen Reis stoll gar. Der Reis darf nicht zerfallen, muß fest sein. Da Tisch bringt man ihn mit Petersili garniert.

Holunderkittentee. Ein überaus wohlschmeckendes Getränk kann man sich aus der Holunderblüte in einfacher Weise herstellen. Man lege 8 reime Blütenblätter nebst 1/2 Pfund Zucker und eine in Scheiben geschnittene Zitronen in einen Beutel, fülle ein Siebel mit Wasser hinzu und überlasse das ganze mit 6 Liter kochendem Wasser, lasse es 24 Stunden stehen und fülle das Sieb in ein Siebchen, die fekt verbleibende Flüssigkeit durch ein Siebchen in einen Beutel geben, rührt sie durch ein Sieb. — Die Flüssigkeit trinke eine Gänge ein, es bildet sich ein Quantchen auf der Oberfläche, das man entfernen muß. Man überläßt das Getränk lange Zeit, wenn auch der Reis darf einmal ein Proben bei der Gärung in die Luft fließen.

Junge Koblitz in Butter geschmilt. (Für 4 Personen. 1-1/2 Std.). Zutaten: 15-20 junge Koblitz, Salz, 80 Gr. Butter, 1/2-1 Eiweiß, Mehl, Petersilie, 12-15 Tropfen Zitronensaft. Zubereitung: Junge Koblitz werden sorgfältig gewascht, in warme Schichten geschmilt, in wenig Salzbecher halb weich gelocht und zum Abkühlen auf einen Becher gegeben. Dann läßt man 40 Gr. Butter gelblich werden, gibt die Koblitzschichten mit feingehackter Petersilie, nach Geschmack Muskat, und der Knobwürze hinein und läßt das Gemüde unter öfterem, vorlichem Schütteln, nicht Rühren, langsam weich köcheln. Zuletzt röhrt man die nicht zu reichliche Brühe mit dem Nudel, mit der restlichen Butter zu einem Röhren verarbeiteten Mehl, läßt das Gemüde noch kurze Zeit durchziehen, schmeckt es mit Maggi's Brühe ab und trinkt beim Anrichten ein wenig sehr fein gewaschte Petersilie darüber.

Wie wäscht du deine Wäscheländerhandtücher?

Die Wäscheländerhandtücher zu waschen, hält sich bereits (abzulegen), weil diese Handtücher sehr praktisch und unzerstört langhaltig sind, in zu man sie richtig zu behandeln verdient. Bei der Wäsche ist folgende Vorgehensweise zu beachten:

Man bereite sich in einer Wäschschüssel 10 warmes Seifenwasser (natürlich ohne Soda), gleiche die Handtücher auf die Hände und wasche man flets von oben nach unten den Schmutz abtreibt. Der Handtücher muß hierbei weich und dehnbar bleiben. Ist der Handtücher sauber, so wird er vorsichtig von den Händen getrennt, nachdem eingeseigt, damit er geschmeidig bleibt, und nun ausgedrückt mittels der Schwebvorrichtung feig gefängt oder auf ein Handtuch gebreitet und so lange liegen gelassen, bis er trocken ist. Wichtig ist es, während des Trocknens alle Finger ein oder zweimal auszuwaschen. Daburh erreicht man, daß die Finger nicht eng werden und aneinanderbleiben. Ist der Handtücher fast trocken, so gieße man ihn noch einmal auf die Hand, um zu verhindern, daß er später etwa in den Nähen plagt. Handtücher, die man auf diese Art pflegt, halten sich lange Zeit und sehen flets tadellos aus. A. F.

Lasse der Birken Kräfte dir wirken

Dr. Dralle's Birkenwasser

Der seit alterher als haarstärkend und belebend anerkannte Naturstoff der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dr. Dralle's Birken-Haarwasser. Weltbekannt als unerreichtes Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Preis: RM 2,40 und RM 4,20 1/2 Liter RM 6,80 1/2 Liter RM 12

Altheider Sprudel natürliches Mineralwasser, d. Herzheilbades Altheides	Harzer Sauerbrunnen Prinzipal-Quelle
30 Flaschen 8,40 Mark	
Echt Berliner Landra-Weiß 30 Flaschen 5,60	Selterswasser 30 Flaschen 3,60
Frel Haus.	

Gustav Krämer
Alte Falkenwalder Str. 5 Fernspr. 320 00

Kauf nur bei unseren Inserenten

Tunnen * Sport * Spiel



Tilden und Hunter

Davis-Pokal - Vorbereitungen

Nach Allison-Ban Ryan eingetroffen.

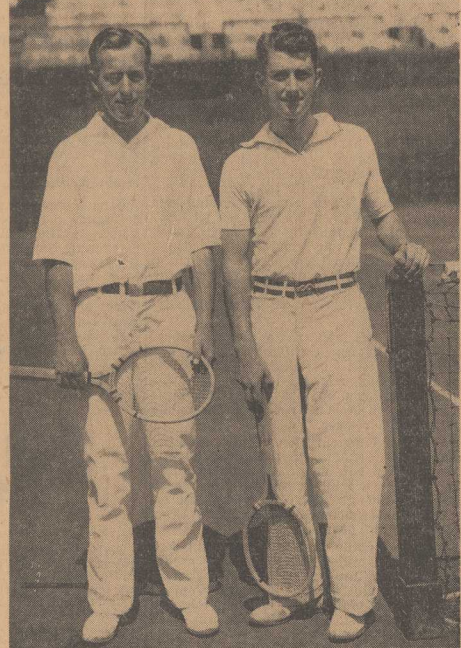
Am Mittwoch sind von Barcelona kommend, nun auch Allison und Ban Ryan, unsere Davis-Pokalgegner im Doppelspiel, eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt im Hotel begaben sie sich in Gemeinschaft von Tilden und Hunter nach dem Training zu beginnen. Die Aussicht führte der tschechische Berufsspielermeister Karl Kozeluh, der schon beim Kampf Deutschland gegen England die Gegner vor ihm betreuten, amerikanischen Mannschaft fröhliche.

Die Spieleinteilung.

Am späten Nachmittag des Mittwoch wurde auch die Spieleinteilung für die am Freitag beginnenden Wettkämpfe vorgenommen. Für das Doppelspiel am Sonntag wurden deutsch-tschechisch ebenfalls Brenn und Moldenhauer nominiert, doch können noch bis 24 Stunden vor dem Spiel Änderungen vorgenommen werden. Es ist möglich, daß der Deutsche Tennis-Bund für das Doppelspiel doch noch den berühmten Dr. Kleinroth einsetzt, um Brenn oder Moldenhauer für die letzten Einzelspiele zu täuschen. Es spielen:

- Freitag, 2,30 Uhr: Moldenhauer gegen Tilden. — Brenn gegen Hunter.
- Sonntag, 3 Uhr: Moldenhauer—Brenn gegen Allison—Ban Ryan.
- Samstag, 2,30 Uhr: Brenn gegen Tilden. — Moldenhauer gegen Hunter.

Untere nebenstehenden Aufnahmen zeigen die amerikanischen Davis-Mannschaft.



Allison und Ban Ryan.

Titania meistert VSB. 3:2 1:0

Wettkämpfe haben in der letzten Zeit merklich an Anziehungskraft auf das Publikum verloren und so brauchte sich niemand zu wundern, daß bei dem Treffen des Titania-Vereins und des Stettiner VSB. nur 300 Leute das Spiel umfassen. Trotzdem aber blieb diese Zahl selbst für Stettiner Verhältnisse beachtlich. Andererseits aber trugen die Vereine an diesen Abenden zum großen Teil selber Schuld, zumal sie meistens mit der kompletten „Garten“ auftreten. So auch wieder gestern abend. Obwohl das Treffen erst 1/2 Stunde nach Aufhebung begann, konnte sich VSB. erst nach ca. 10 Minuten durch einen Mann zu spielen. Die ersten 20 Minuten waren auch bei den beiden Vereinen nicht ohne Zwischenfälle. Unter diesen Umständen emüdete sich in der ersten Hälfte ein Spiel, das schlecht und recht mit dem Resultat „Sommerluft“ zu bezeichnen ist. Erst die zweite Spielhälfte brachte mehr Leben in das Spiel und ließ die meisten Getreuen als Zuschauer auf die Beine kommen.

Bei leichter Feldüberlegenheit der Schwarzen (Titania) mußte gegen die Weißen (VSB.) doch die es erfolge schmecker Stürmerleistungen nicht fertig, Tore zu erzielen und stützende Gelegenheiten wurden glatt verfehlt. Die einzige Titaniade brachte diesen dann in der 32. Minute durch Krause unter Zustimmung des Armes das erste Tor.

Nach dem Beschluß wurden die Jodelbörner zusehens aktiver und erangen kurz hintereinander drei ergebnislose Toren. Ein Vollminutenlang genigte dann Schleit, den zweiten Treffer zu machen. Als Titaniades Stürmführer in der 18. Minute auf 3:0 erhöht und einen Sanderimeter verloschen hatte, brachte der VSB. mächtig auf und stellte durch das wichtige Endergebnis von 3:2 her, nachdem 2 Tore mehr im Titaniator vorher mehrmals mit Probator und auch Glück seinen Baden rein gehalten hatte. r. S.

Großer Preis von Deutschland

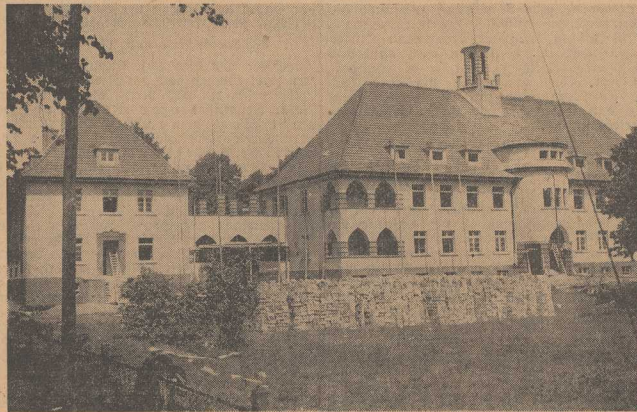
Der Große Preis von Deutschland für Motorwagen, der am 28. Juni 1929 auf dem Nürburgring in der Nähe von Köln, hat ein ganz hervorragendes Rennensergebnis gebracht. Was sonst mit ruhigem Gemüthe und ohne Lebertreibung lagen, daß es sich bei dem Großen Preis von Deutschland 1929 um das heißbelegte Motorradrennen der Welt handelt, auch unter Berücksichtigung der englischen Tourist Trophy. In England sind die einheimischen Fahrer unter sich, auf dem Nürburgring treten die Weltzahl dieser Fahrer mit den gleichen Maschinen gegen die Elite der kontinentalen Fahrer und in der auch in den letzten Jahren stets die schnellste Zeit des Tages gefahren wurde, treffen 18 Ausländer auf 13 Deutsche. Lediglich in der großen Klasse bis 1000 cm sind fünf nur deutsche Fahrer (16), denen der Engländer Gordon um Weltklasse gegenübersteht. An der Spitze 350 cm sind 13, in der Klasse 250 cm 14 und in der Klasse 175 cm 10 Meldungen. Die schnellste Zeit in den Jahren 1927 und 1928 über die gleiche Strecke wurden von Walter auf Sunbeam mit 51,5 Zehn, bzw. 1928 von Dobbson auf Sunbeam mit 57,7 Zehn, gefahren. Beide Fahrer hatten auch in diesem Jahr.

Eine unverständliche Bestrafung

In den amtlichen Nachrichten des Deutschen Schwimm-Verbandes ist zu lesen, daß der bekannte Berliner Langstreckenschwimmer Dr. Steinhauff vom Verbandsdisziplinarrat, bis auf weiteres

mit Startherbst belegt wurde. Die Bestrafung erfolgte, weil Steinhauff am 2. Februar d. J. sich an dem Schwimmen der D. T. beteiligte, ohne dem DSB. um Erlaubnis zu fragen. Aufgeführt ist aber Steinhauff zu dieser Zeit außerhalb des Reiches des Verbandsdisziplinarrates, da er feinem Verein des DSB. angehört. Um so eigenartiger berührt es, daß Steinhauff jetzt 5 Monate später, nachdem er wieder zu seinem alten Verein zurückgekehrt ist, für sein „Vergehen“ bestraft wird. Der DSB. freilich, mit nichts gegen die Bestrafung seines besten Schwimmers Protest einlegen.

Das Offiziersheim der Marineverwaltung



Die Marineverwaltung führt in Swinemünde Neubauten aus. Das Offiziersheim ist im Bau ziemlich fertiggestellt, so daß man in den nächsten Tagen die Inneneinrichtung in Angriff nehmen kann.

Rennen zu Hoppegarten

Zweiter Tag der Internationalen Rennwoche zu Berlin

Mehrlich starken Besuch wie am Mittwoch dürfte Hoppegarten nur ganz selten an einem Wochentage gehabt haben. Ein deutlicher Beweis von der Anziehungskraft, die große Zureichensfähigkeit ausstrahlt, sind die Zahlen dieses zweiten Tages der Internationalen Rennwoche. Diese bildete das internationale Kitzgerrennen mit dem Zusammenreffen unserer absolut schnellsten Pferde Reminier und Contessa. Maddalena. Die Spannung wurde durch die Beteiligung schneller französischer Vollblüter und einem ungarischen Klassejäger erhöht. Poimeifier und Astari gehörten des weiteren zu dem achtköpfigen Felde, das zum Kampf um die 35 000 Mark am 1400-Meter-Restart der Hoppegartener Geraden aufmarschierte. Der Weller D. Verminter wiederholte schließlich seinen Erfolg aus dem Vorjahr, indem er die Franzosen B. G. Galif und B. G. Harri sowie Contessa Maddalena an die Plätze verwies. So erfreulich der Erfolg des deutschen Pferdes auch ist, so gibt

das Ergebnis doch zu denken auf. Pashall, der in Frankreich nur zur zweiten Klasse zählt, trug sieben Pfund mehr als der Sieger und gab sich erst nach Kampf geschlagen. Contessa Maddalena, die zusammen mit Derrimter über die erste Hälfte des Weges eine Pace vorgelegt hatte, die schließlich ihre Kräfte überließ, mußte zum Schluß noch Barriß vorbeifahren. Die anderen Pferde kamen nie in Betracht, als bester passierte der hoch gehaltene Ungar S. A. J. der Richter. Im Derrimter-Rennen, einem Ausläufer, leuchteten die Farben des Stalles Weinberg durch den leichtgewichtigen Mantegna in Front, den der französische Jockey B. A. J. nach braunrotem Kitz vor Venetius zum Siege steuerte. Baccaner-Rennen, 3300 M., 1400 Meter: 1. G. H. (Holländer); 2. B. (Holländer); 3. B. (Holländer); 4. B. (Holländer); 5. B. (Holländer); 6. B. (Holländer); 7. B. (Holländer); 8. B. (Holländer); 9. B. (Holländer); 10. B. (Holländer). Baccaner-Rennen, 3300 M., 1600 Meter: 1. Frau G. (Holländer); 2. Don (Holländer); 3. Baccara; 4. B. (Holländer); 5. B. (Holländer); 6. B. (Holländer); 7. B. (Holländer); 8. B. (Holländer); 9. B. (Holländer); 10. B. (Holländer). Baccaner-Rennen, 3300 M., 1800 Meter: 1. Frau G. (Holländer); 2. Don (Holländer); 3. Baccara; 4. B. (Holländer); 5. B. (Holländer); 6. B. (Holländer); 7. B. (Holländer); 8. B. (Holländer); 9. B. (Holländer); 10. B. (Holländer).

Sillo (4), Caro (5), Robberfranz, Bellac, Lebon, Dreifels, Carlsmünde, Anstär, Wasago, Pöblich. 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2

Neues aus Stettin

„Do X“ kommt nicht nach Stettin

Einige Hamburger und Stettiner Blätter hatten in unverantwortlicher Weise die Nachricht verbreitet, daß das neue Messerflugschiff der Dornierwerke, über dessen Probeflüge wir berichtet haben, auf der See landete. Stettin - Stockholm ist eingetroffen worden soll. Wir haben uns heute morgen auf diese Nachricht hin direkt mit der Dornierwerke in Friedrichshafen in Verbindung gesetzt und von dieser die Auskunft erhalten, daß diese Nachrichten unzutreffend sind.

Es ist weiter überhaupt noch keine Entscheidung darüber getroffen worden, auf welcher Route das Flugschiff später verkehren werden soll. Eine genaue Festlegung dürfte überhaupt erst dann erfolgen, wenn die Probeflüge endgültig abgeschlossen worden sind. Auch die Nachricht, daß die Probeflüge der größeren Wäse wegen auf dem Dammschen See fortgesetzt werden sollen, entbehre der Richtigkeit. Die Probeflüge fanden einzeln und allein auf dem Bodensee statt.

Ein hiesiges Morgenblatt wußte weiter zu berichten, daß das Flugschiff auf der Linie Stettin - Stockholm zweimal täglich verkehren solle. Dazu ist zu bemerken, daß das neue Flugschiff 100 Passagiere befördern kann, also in der Lage wäre, bei zweimaligem Hin- und Rückflug 400 Personen auf dieser Linie pro Tag zu befördern. Da die Linie Stettin - Stockholm, die zurzeit mit Dornier-Wäsen besetzt wird, nur in seltenen Fällen volle Frequenz zeigt, ist es also vollkommen ausgeschlossen, daß sich die Luftlinie oder die Dornier-Wäse, wenn sie die Linie für eigene Rechnung betreiben wollen, auf ein derartiges unrentables Geschäft einlassen würden. Da 400 Personen auf dieser Linie allerhöchstens in einem ganzen Monat zusammen befördert werden.

Verkehrsunfälle. Vor dem Grundstück Mittamer Straße 40 stießen ein Radfahrer und eine Kraftfahrerin zusammen. Der Radfahrer trug eine Kopfverletzung und Hautabstürzungen am rechten Bein davon. Mit einer Kraftfahrerin wurde er in die Wohnung gebracht. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — An der Ecke Lange Straße und Gütlich-Abdell-Straße lief ein Schüler und ein Rad. Der Motorradfahrer kam zu Fall und an sich einige Hautabstürzungen zu. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Artillerietender „Hai“ kommt morgen nach Stettin

Wie wir erfahren, wird im Laufe des morgigen Tages an der Sankt-Elisabeths- in der Nähe der Französischenstraße, der Artillerietender „Hai“ feierlich. Das in Kiel beschaffte Schiff befindet sich auf einer Probefahrt und läuft Stettin nur an, um hier drei Tage zu verweilen. Die Besatzung ist 60 Mann stark und steht unter dem Kommando eines Kapitänleutnants.

Wir freuen uns, daß wieder einmal ein, wenn auch nur kleiner Vertreter unserer Reichsmarine, Stettin einen Besuch abstattet und wünschen der Besatzung gute Erholung in unseren Mauern.

Kein Riesenkaufhaus auf dem Marienplatz

Eine hiesige Morgenzeitung weiß zu berichten, daß ein Berliner Warenhauskonzern sich mit der Absicht trägt, auf dem Marienplatz nach Abruch des Marienplatzgymnasiums und des angrenzenden Häuserblocks am Königsplatz ein großes Warenhaus zu erbauen.

Wie wir von der zuständigen Stelle, dem Besitzer dieser Häuser (Warenhaus Wm. Schlumbohm) erfahren, entspricht diese Nachricht jeglicher Grundlage. Es gedenken zwar schon, wie mir vor einiger Zeit noch berichten konnten, seit einigen Jahren Verhandlungen mit Interessenten, die sich aber noch nie zu einem festen Abschlusse verdingt haben.

„Kriegsschiffe“ aus Potsdam? Ein Stettiner Morgenblatt teilt mit, daß Kriegsschiffe mit 100 Mann Besatzung, und zwar Minenschnitzern und Unterseebootszerstörer, deren Feindschiffe

Potsdam sei, den Stettiner Hafen besucht haben. Es bedarf der Feststellung, daß es sich um die Durchfahrt einiger Boote einer privaten Handelsmattrosenschule aus Berlin gehandelt hat, die Liebschaften unternehmen.

Auf der Suche nach dem Mörder

Arbeit am Tatort - Ermittlungen in der Provinz

Der furchtbare Frauenmord im Brunner Wald hat gestern den ganzen Tag die Stettiner Kriminalpolizei beschäftigt, mit dem Erfolge, daß man verschiedene Spuren aufgenommen hat, die in verschiedenen Richtungen führen, ohne daß man aber schon einwandfrei sagen kann, wie die Tat geschehen ist.

Suche nach der Mordwaffe

Gestern vormittag weiten nochmals mehrere Beamte an der Stelle, wo man die Leiche im Walde gefunden hat. Dort läßt kaum noch irgendein Anschein ahnen, daß hier vor kurzer Zeit erst ein entsetzliches Verbrechen geschehen ist. Die durch das Ausschleichen der Leiche niedergedrückten Blumen und Gräser haben sich zum Teil schon wieder aufgerichtet, aber doch ist die Spur noch deutlich zu erkennen: vereinzelt dunkle Flecken schimmern auf dem Boden. Somit ist nicht viel mehr zu sehen als ein blutbesetzter Zweig, der quer über dem Weg liegt. Sorgfältig suchen die Beamten immer und immer wieder den Boden ab, prüfen jeden Stein, auf dem sich Flecken zeigen, die durch Blut entstanden sein können. Bisher ist, daß der Täter einen Stein als Mordwerkzeug benutzt hat. Die Eigenart der Wunden läßt keinen sicheren Schluß über das Aussehen der Mordwaffe zu, auch die Obduktion hat hier keine einwandfreien Ergebnisse gebracht. Noch immer ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß vielleicht doch ein Unfall vorliegt. Damit steht allerdings im Widerspruch der Obduktionsbefund, der ein Stichtischverbrechen feststellt haben will. Klarheit ist jedenfalls noch nicht zu erlangen.

Sorgfältig wurde gestern noch etwaigen Zeugen geforscht. Noch einmal suchte man den Förster des betreffenden Reviers auf, aber er weiß auch nichts weiter von der Sache. Wer kann noch als Zeuge in Betracht kommen? Die drei Anaben, die von der im Walde liegenden Frau sprachen, haben sich heute gemeldet. Das Ergebnis ihrer Aussage liegt jedoch noch nicht vor. Aber ein anderer Zeuge hat sich gefunden. Er will

zur Tatzeit ein Auto am Waldrand

gesehen haben. Dort hat eine blaue Limousine gestanden, in der zwei beliebige Herren saßen. Wer kennt dieses Auto? Wer sind die Herren? Sie könnten vielleicht gewisse Fingerzeige geben, die ihnen vielleicht nebenfalls erscheinen, für die Polizei aber doch von größter Bedeutung sind. Deshalb sollten sich die Insassen dieses Autos so schnell wie möglich bei der Polizei melden. Man will auch einen Käufer am Waldrand gesehen haben, oder alle diese Meldungen sind unsicher, geben noch keine genauen Anhaltspunkte.

Und noch etwas anderes hat man gefunden: Eine Wirtin an einem Kreuzweg an der Volkshamer Chaussee. Allerdings liegt diese Stelle weit weg von dem Ort, wo man die Leiche fand. Sie liegt in der Nähe der Kennbahn. Hat also wahrscheinlich mit der Mordgeschichte nichts zu tun. Aber es ist doch auffällig, daß man die Wirtin gerade an dem Tage

Schaufaseneinbruch. In der Nacht zum 16. 7. 1929 wurden aus einem an dem Hause Finkenstraße 82 angebrachten Schaufaseneinbruch folgende Sachen entwendet: ein Complet (Seide mit Spitze), ein Complet (Woll mit Spitze), sechs weiße Tischtücher, ein weißer Damenschlüpfer, ein weißer Prinsesrock mit Spitze und ein Paar graue Seidenstrümpfe. Angaben auf Zimmer 33 des Polizeipräsidiums erbeten.

nach dem Mord dort findet. Die Untersuchung muß ergeben, ob dieses Blut auch von der Ermordeten stammen kann.

All diese Spuren sind zweifelhaft, aber eine Spur ist doch von Bedeutung

Am Dienstag morgen, also am Tage nach der Tat, ist gegen 10 Uhr auf der Chaussee vor Bodnig ein verdächtiger Wanderbursche gesehen worden. Die Angaben über diese Person sind von einem zuverlässigen Zeugen mit solcher Bestimmtheit gemacht worden, daß man kaum an der Richtigkeit der Aussage zweifeln kann. Der verdächtige Mann wird beschrieben als Wanderbursche mit gefülltem Rucksack und Knotenstock, verschliffenem grauen oder braunen Anzug, wahrscheinlich mit langer Hose. Das Gesicht des Mannes soll finster und abstoßend sein, braungebrannt und aufgedunsen und sehr schlecht rasiert. Der Mann ist dadurch aufgefallen, daß die eine Seite seines Anzuges, besonders das rechte Hosenbein vom Knie aufwärts und der Rod an der rechten Hüfte,

sehr stark mit Blut besetzt

war. Dieser Mann muß in der Nacht zum Montag in Stettin übernachtet haben, während er die Nacht zum Dienstag wahrscheinlich im Freien verbracht hat. Wer hat diesen Mann gesehen? Wer kennt einen Menschen, auf den diese Beschreibung zutrifft, und dem eine solche Tat zuzutrauen ist? Die Bevölkerung der Landkreise Uckermark, Anklam, Grimmen, Prenzlau und des angrenzenden mecklenburgischen Landesgebiets bis Neubrandenburg wird dringend gebeten, bei Auftauchen eines ähnlich beschriebenen Mannes unverzüglich dem nächsten Polizeibeamten Nachricht zu geben. Die gesamte Polizei dieser Bezirke hat Ersuchen erhalten, unverzüglich Nachforschungen anzustellen. Die Kriminalpolizei hat diese willige Spur noch gestern sehr eingehend verfolgt, ohne daß es allerdings geglückt ist, den Verdächtigen zu finden.

Streife durch die Stettiner Herbergen

Gestern in den späten Abendstunden unternahm die Polizei dann noch eine Streife durch die Stettiner Herbergen. Die Beamten besuchten verschiedene Unterkunftsstätten, darunter auch die Herberge in der Passauer Straße, eine Herberge in der Mühlbergstraße, eine Gaststätte auf der Silberwiese und eine Herberge auf der Laßalle. Der Zweck dieses Unternehmens war diesmal nicht die sonst bei solchen Streifen übliche Kontrolle der Papiere der Herbergsgäste. Man wollte vielmehr vor allem die ständigen Herbergsgäste unter Hinweis auf die ausgelegte hohe Belohnung auf den verumutlichen Täter aufmerksam machen, da dieser ansehend aus den Kreisen der Wanderburschen kommt, die Herbergen aufzusuchen pflegen, und daher sehr leicht den Herbergsinhabern bekannt sein kann. Die Streife dehnte sich ziemlich lange aus, da die Herbergsgäste überall eingehend über den Täter unterrichtet wurden.

Bei dieser Gelegenheit konnten die Kriminalbeamten noch die Feststellung machen, daß ein

Verbrecher, der wegen einer Reihe sehr schwerer Taten gefürchtet wird, sich anscheinend einige Tage in Stettin aufgehalten hat. Angeblich ist er aber bereits wieder abgereist.

Das Wetter am Freitag

Schwache bis mäßige Winde aus veränderlichen Richtungen, vorwiegend heiter und warm.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag 8,5 Grad, 8 Uhr morgens 17 Grad, 12 Uhr mittags 21 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

Zwienmünde: 21 Grad, SW 1, wolkenlos.
Kolberg: 16 Grad, N 1, heiter.
Sagatz: 20 Grad, N 1, wolkenlos.
Pegelando: 18 Grad, D 3, heiter.
Seebad Crang: 14 Grad, SW 5, heiter.
Bad Sagan: 20 Grad, W 2, heiter.
Bad Liebenstein: 18 Grad, windstill, heiter.
Oberhof: 20 Grad, SW 3, heiter.
Garmisch-Partenkirchen: 18 Grad, windstill, heiter.
Oberhof: 18 Grad, windstill, heiter.
Sachsen-Rosen: 21 Grad, D 1, wolfig nach Gewitter.
Scheibersau: 19 Grad, windstill, heiter.
Schierke: 22 Grad, SW 2, heiter.

Neue Radfahrwege

Der Verein für Radfahrwege hat den durch den hiesigen Forst nach dem Messerhain Wald führenden Radfahrweg, welcher im vergangenen Winter durch die Holzschläge stark gestört war, wiederherstellen lassen und damit eine Aufgabe, nach dem Bau des Weges nach dem Barmsee, erfüllt, die allen Freunden des Wandersports Freude bereiten wird. Der Bau hat sehr erhebliche Kosten verursacht, der Verein hofft jedoch, daß die Benutzer des Weges durch die Beschaffung eines Fahrradregens und durch Werbearbeit für den Verein ihr Teil für die Instandhaltung aufbringen werden. Dadurch werden wiederum Mittel frei für weitere Bauten.

Unter Kilometerstein 21 der Balkenwalder Chaussee hat der Verein einen Verbindungsweg durch den Wald gebaut, der zur Eigenart der Straße überleitet und somit zum A-Haff führt. Da der alte Weg fast durchweg gut fahrbar ist, bleiben in der Hauptsache nur noch die Überbrückung zu befestigen und es wird der Wunsch vieler Fußgänger, einen angenehmen Radfahrweg benutzen zu können, erfüllt sein.

Wegschilder und Warnungstafeln, unter diesen auch „Auge verboten“ sind an vielen Stellen angebracht worden. Der Verein bittet dringend, dem Rauchverbot nachzukommen und richtet die Bitte nicht nur an die Radler, sondern auch an die, die Radfahrwege zwar unterhalten, aber doch gern benutzenden Fußgänger. Die in letzter Zeit mehrmals vorgenommenen Waldbrände sollten eine weiteres zur Vorsicht erziehen, vornehmlich sei gewarnt vor dem unbedachten Fortwerfen glimmender Zigarettenstummel.

Die Ortsgruppe Stettin im Verein für deutsche Schiffer hielt ihre erste diesjährige Jahreshauptversammlung am 12. d. d. im hiesigen Wäse, die sich auch der Arbeit gewidmet. Die Besetzung „Schiff“ umfassen: 1. Alo von Jögenow, Besitzer Wollentin, Führer Stettin, 2. Adolf Lönn, Besitzer Bismarck, Stettin, 3. Adolf von Witting, Führer Stettin, 4. Hans von Bismarck, Führer Stettin, 5. Hans von Bismarck, Führer Stettin, 6. Hans von Bismarck, Führer Stettin, 7. Hans von Bismarck, Führer Stettin, 8. Hans von Bismarck, Führer Stettin, 9. Hans von Bismarck, Führer Stettin, 10. Hans von Bismarck, Führer Stettin.

Wang. Vereinsausflug. 20 Mitglieder sind am 12. d. d. im Wang. Vereinsausflug. Das Konzert wird ausgeführt von Fritz Kühn (Klavier) und Paul Müller (Sologes). Singsänger treten noch Ilse Kühn-Jenscher und Irene Jense dar.

Nachts überfallen!

Straßenräuber läßt Sie nicht schlafen. Frau's Sobener mit Meuchel miefen Hund und zugleich erschreckend.

Ein Posten
Kinder-Badeanzüge
in verschied. Formen
Stück 75, 35

Auf Extrablatt!
**1200 Stück Frotti-
handtücher**
50x100 cm, kar.,
indanthren, Stck.

Ein Posten
Damen-Badeanzüge
in versch. Form. u. Mustern
Stück 1.95, 1.45

Das Höchste in Leistung

110

KARSTADT

Handel — Schiffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 18. Juli 1929 / Nr. 166

Berliner Börse

Beim zu überbietende Geschäftslosigkeit.

Berlin, 18. Juli. Nachdem ganz unerwartet die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China nun doch abgebrochen sein sollen, machte sich zu Beginn der heutigen Börse eine begriffliche Zurückhaltung fühlbar. Die Auslandsbörsen verkehrten hieraufhin in schwächerer Haltung und unsere sogenannten internationalen Werte wurden hierdurch beeinflusst. Die herrschende Geschäftslosigkeit war kaum noch zu überbieten und die ersten offiziellen Notierungen lagen bei der geringsten Unternehmenslust der Spekulation meist schwächer. Auch macht die Börse anscheinend mal wieder wieder sehr früh Ultimo, denn der heutige Geldmarkt zeigt im Gegensatz zu New York unverändert angespannte Lage. Die anhaltenden Goldabgaben der Bank von England hatten heute am Donnerstag außerdem wieder Befürchtungen wegen des englischen Bankdiskontes hervorgerufen, derselbe blieb jedoch unverändert. Einige Märkte lagen, besonders schwach und verflauten auch die übrigen Börsen. Farben gingen unter 230 zurück, Kunstseidenwerte waren stark angeboten und auch die Favoriten der letzten Tage (Montane und Schiffahrtsaktien) enttäuschten. Relativ zu behaupten konnten sich anfangs noch die Elektropapiere. Als aber nach den ersten Kursen die inständige Stimmung anhielt und in den schwächeren Papieren erneut stärkere Verluste eintraten, wurde später die Tendenz allgemein schwächer. Auch nach 1 Uhr änderte sich an der schwachen Verfassung der Börse nichts.

Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, für russische Anleihen waren heute keine zuverlässigen Taxen zu hören. Pfandbriefe unemphatisch, bei kleinsten Umsätzen aber eher schwächer.

Devisen angeboten, es ist die feste Haltung des Pfundes, der Mark und Spanien zu erwähnen, der Yen lag dagegen leicht gedrückt. Die Geldsätze waren unverändert angespannt, Tagesgeld 8 1/2 bis 10 1/2 und nur vereinzelte bis 8 Prozent. Monatsgeld 9 1/2 bis 10 1/2, Warenwechsel 8 bis 7 1/2 Prozent.

Weitere Entlastung der Reichsbank

Die Notendeckung auf 54,9 Prozent gebessert.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der zweiten Juliwöche um 290,3 Mill. auf 2660,9 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 288,2 Mill. auf 2399,8 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 95,6 Mill. auf 14,8 Mill. RM. abgenommen, während die Lombardbestände um 93,5 Mill. auf 173,4 Mill. RM. angewachsen sind. Die Effektenbestände sind mit 92,8 Mill. RM. unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 262,3 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgefallen. Der Umlauf zu Reichsbanknoten hat sich um 262,5 Mill. auf 4247,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 19,8 Mill. auf 418,2 Mill. RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswöche Rentenbankscheine in Höhe von 1,6 Mill. RM. zeitlich worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 31,0 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 614,9 Mill. RM. eine Zunahme um 11,0 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben um 24,7 Millionen auf 2388,1 Mill. RM., im einzelnen die Goldbestände um 41,7 Mill. auf 2036,2 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 17,0 Mill. auf 351,9 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 46,8 Prozent in der Vorwoche auf 46,8 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 51,3 Prozent auf 54,9 Prozent.

Ermäßigung der Wechselsteuer ab 1. August 1929

Fortfall der Nachsteuerungspflicht.

Ab 1. August 1929 beträgt der Wechselstempel ohne Rücksicht auf die Laufzeit des Wechsels und ohne Rücksicht darauf, ob es sich um einen Sicht- oder Nachsichtwechsel handelt, für jede angelegene oder vollene 100 RM. der Wechselsumme 0,10 RM. Eine Nachsteuerungspflicht fällt ab dem 1. August 1929 weg.

Berliner Devisen

in Berlin auf	Kurs am 17. 7.		Kurs am 16. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Puenos Aires	1,75	1,72	1,759	1,758
Kanada	4,170	4,178	4,170	4,178
Japan	1,30	1,298	1,317	1,321
Kairo	20,80	20,860	20,80	20,800
Konstantinopel	2,223	2,027	2,018	2,022
London	20,385	20,375	20,385	20,375
Newyork	4,19,5	4,200,5	4,183,5	4,201,5
de Janeiro	0,495	0,488	0,497	0,498
Rio de Janeiro	1,004	1,018	1,004	1,018
Uruguay	168,310	168,380	168,310	168,310
Hoiland	5,425	5,415	5,415	5,425
Athen	8,740	8,735	8,735	8,740
russisch	7,073	7,073	7,073	7,073
usarisch	61,290	61,390	61,290	61,390
Danzig	10,855	10,855	10,855	10,855
helsingfors	21,930	21,970	21,930	21,970
Warschau	7,565	7,571	7,565	7,571
Kopenhagen	111,110	111,180	111,110	111,180
Oslo	90	92,130	91,910	92,000
Lissabon	18,70	18,790	18,70	18,790
Oslo	111,690	111,910	111,690	111,910
Paris	16,415	16,455	16,415	16,460
Prag	12,407	12,427	12,409	12,429
Schwiz	86,625	86,765	86,625	86,765
Sofia	60,810	60,990	60,810	60,990
Stockholm	112,360	112,460	112,360	112,460
Wien	111,690	111,910	111,690	111,910
Riga	80,630	80,790	80,630	80,790
Bukarest	2,160	2,160	2,160	2,160

steuerung bei Prolongation über die Respektfrist findet in keinem Falle mehr statt. Die Wechselsteuer ermäßigt sich auf die Hälfte bei Wechseln, die vom Inland auf das Ausland ge-

zogen und im Ausland zahlbar sind, und bei Wechseln, die vom Ausland auf das Inland gezogen und im Inland zahlbar sind, sofern die Valuta auf Reichsmark lautet.

Die Generalversammlung der Ostsee-Werft, Frauendorf

Günstige Auswirkung der Wertkonzentration

Die gestern abgehaltene Generalversammlung der Ostsee-Werft, Schiffbau- und Maschinenfabrik A.-G. Frauendorf bei Stettin, genehmigte den Rechnungsabschluss über das Geschäftsjahr 1928, der folgendes Bild zeigt:

Aktiva:	
Grundstücke und Gebäude	1 355 000,00 RM.
Hallen, Werkstätten, Maschinen und allgemeine Betriebsmittel	1 793 000,00 RM.
Materialvorräte u. angefangene Arbeiten	559 472,87 RM.
Kasse und Effekten	2 383,95 RM.
3 710 056,82 RM.	
Passiva:	
Aktienkapital	2 400 000,00 RM.
Reservefonds	95 036,86 RM.
Hypotheken	38 131,16 RM.
Steuern und Abgaben	61 905,61 RM.
Schuldbüch. einschl. Anzahlungen und Akzente	1 084 324,40 RM.
Gewinn- und Verlust-Konto	30 658,79 RM.
3 710 056,82 RM.	

Der Reingewinn in Höhe von 30 658,79 RM. wurde dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen. Außerdem wurden die Regularien in der vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Form erledigt.

Im Geschäftsbericht wird über das vergangene und das laufende Geschäftsjahr folgendes ausgeführt: Die Werft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend beschäftigt gewesen. Das Reparaturgeschäft hat im Vergleich zum Vorjahre einen wesentlich größeren Umsatz ergeben. Leider haben der dreimonatige Werftarbeiterstreik und die fortwährende Steigerung der Löhne, sowie Steuern und Soziallasten die Erzielung eines dem Umsatz angemessenen Gewinns nicht zugelassen.

Betreffs der Zukunft unseres Unternehmens können wir mitteilen, daß die bekannten Veränderungen in der deutschen Schiffbau-Industrie für uns im laufenden Geschäftsjahre eine weitere bedeutende Steigerung der Umsatzziffern gebracht haben und daß wir auch weiter mit guter Beschäftigung rechnen.

Generalversammlung der Atlantic

In der gestrigen Generalversammlung der Atlantic, Transportversicherungs-A.-G., Stettin, wurde der Rechnungsabschluss für 1928, der einen Reingewinn von 19 258,06 RM. ausweist, genehmigt, und der

Reingewinn dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen.

Die Bilanz hatte folgenden Status:

Aktiva:		Passiva:	
1. Verpflichtung der Aktionäre	3 000 000,— RM.	1. Aktienkapital	4 000 000,— RM.
2. Kassenbestand	3 988,55 RM.	2. Kapitalreserve	22 231,26 RM.
3. Bankguthaben	115 843,37 RM.	3. Kreditoren	127 976,19 RM.
4. Darlehen	543 073,25 RM.	4. Hypotheken	306 450,75 RM.
5. Debitoren	1 269 331,84 RM.	5. Überträge (Reserve)	1 160 000,— RM.
6. Schecks	30 000,— RM.	6. Gewinn	19 258,06 RM.
7. Effekten	306 678,25 RM.		
8. Immobilien	660 000,— RM.		
9. Inventar	1,— RM.		
5 635 916,26 RM.		5 635 916,26 RM.	

Über den Geschäftsverlauf in dem abgelaufenen und laufenden Geschäftsjahr wurde u. a. ausgeführt:

Unsere Bestrebungen, das Neugeschäft in und außerhalb Deutschlands weiter auszubauen, waren erfolgreich. Im europäischen und außereuropäischen Ausland wurde das Geschäft unter vorsichtiger Zurückhaltung bei der Auswahl der Risiken und Bemessung der Zeichnungssummen wesentlich erweitert. Wenn diese Erfolge sich im Verhältnis zu der vorjährigen Prämienentnahme nicht ziffermäßig auswirken, so liegt das daran, daß wir alle unangünstigen Geschäfte, soweit wir an solchen noch aus früheren Jahren beteiligt waren, weiterhin rückstandslos abgestoßen haben. Die Erfolge liegen daher mehr in einer Strukturveränderung des Geschäftes, die sich dahin auswirkt, daß es in sich ausgeglichener ist.

Das neue Geschäftsjahr ist bisher günstig verlaufen. Es ist mit einer weiteren Zunahme des Geschäftes zu rechnen.

Gründung einer Allgemeinen Automobil-Versicherungs-A.-G. Unter dem Namen Allgemeine Automobil-Versicherungs-A.-G. ist mit dem Sitz in Regensburg das deutsche Versicherungsunternehmen der General Motors-Opel-Gruppe mit 3 Mill. Reichsmark Aktienkapital, das mit 45 Prozent eingezahlt wird, gegründet worden. Vorstand ist zunächst Herr Lewis Lukes (Versicherungsfachmann der General Motors-Gruppe). Den Aufsichtsrat bilden Geheimrat Wilhelm v. Opel, Dr. Fritz Opel und Rechtsanwalt M. Wronker-Flatow (Berliner Rechtsbeistand der General Motors). Zweck der Gesellschaft sind Auto- und Haftpflichtversicherungen für Automobilkäufer, namentlich in Verbindung mit Abzahlungsverträgen der zugehörigen Finanzgesellschaften.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide
Stettin, 18. Juli. Getreidenotierungen: Für 1000 kg. Roggen lin. 212, Weizen lin. 264, Hafer 192 bis 202 RM. waggofrei Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 18. Juli. Die erneuten Hausmeldungen von den überseeischen Terminmärkten vermochten lediglich im Vormittagsverkehr am Weizenmarkt eine Befestigung um 1/2 Mark auszulösen. Roggen war nur leicht im Preise gebessert. Bei Börsenbeginn machte sich unter dem Eindruck der schwächeren Liverpooler Meldungen stärkeres Angebot von Weizen geltend, während Roggen auch vormittags zur prompten Waggoverladung dringlich und für Herbstlieferung ausnehmend angeboten war. Die Preise senkten sich für Weizen neuer Ernte um etwa 2 Mark unter das gestrige Börsennotizniveau. Alter Weizen, der

nur vereinzelt gehandelt wurde, büßte 5—6 Mark im Preise ein. Dieselbe Preisbewegung zeigte sich bei Roggen. Auslandsweizen blieb infolge der namentlich von Nordamerika beträchtlich erhöhten Forderungen unbeachtet. Am Liefermarkt setzten die Juli-sichten für Brogetreide 5—6 Mark niedriger ein, die Herbstsichte auf 2—3 Mark.

Mehl hat bei wenig veränderten Preisen weiter ruhiges Geschäft.

Hafer bleibt ausreichend offeriert, die Gebote lauten im Einklang mit der schwächeren Tendenz des Brogetreidemarktes niedriger.

Gerste in unveränderter Marktlage.

Notierungen vom 17. Juli.

Weizen: märk. 260 bis 262, Juli 277, September 272 bis 273,50 bis 272, Oktober 272 bis 271,50 bis 271, Roggen: märk. 203 bis 205, Juli 223,50 bis 222, September 225 bis 224,50, Oktober 226 bis 226 bis 225,50, ruhige; Gerste: Futtergerste 182 bis 190, stetig; Hafer: märk. 187 bis 197, September 208,50 bis 209,

Oktober 209 bis 207,50, ruhig; Weizenmehl: 31 bis 35,50, ruhig; Roggenmehl: 27,90 bis 31,25, schwächer; Weizenkleie: 12,75 bis 13, behauptet; Roggenkleie: 12,50, behauptet.

Erbsen, Viktoria	28,00—31,00	Leinkuchen	23,00—23,50
Kl. Speiserbsen	28,00—31,00	Trockenschrot	11,00
Futtererbsen	21,00—23,00	Sojabroschrot	20,00—20,60
Pflücksch.	23,00—26,50	Kartoffellocken	—
Ackerbohnen	21,00—23,00	Speisekartoffeln	—
Wicken	27,00—30,00	weisse	—
Lupinen blaue	24,00—21,00	ditto rote	—
Lupinen gelbe	28,50—30,50	ditto gelblich	—
Saragolla, alte	—	Fabrik kartoffeln	—
ditto neue	—	in Pfg.	—
Rapskuchen	13,30		

Berliner Frühlmarkt.

Hafer gut 224 bis 234, mittel 218 bis 223, Sommergerste gut 210 bis 224, Futterweizen 275 bis 288, gelber La-Plata-Mais 230 bis 235, Futtererbsen 250 bis 258, Taubenerbsen 240 bis 260, Wicken 230 bis 235, Roggenkleie 135 bis 140, Tendenz ruhig.

Berliner Milch

Berlin, 18. Juli. Milchnotierung: Erzeugerpreis pro Liter frei Berlin 10 1/2 Pfg.

Speisefette

Berlin, 16. Juli. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: I. Qualität 1,63, II. 1,50, abfallende 1,34 RM. Tendenz: ruhig.

Großhandelspreis - Notierungen der Stettiner städtischen Marktnotation.

	18. 7.	17. 7.	16. 7.
Mohrrüben	Sch. 80,0-90,0	Sch. 80,0-90,0	Sch. 80,0-90,0
Poterrie	Bd. 0,10-0,15	Bd. 0,10-0,15	Bd. 0,10-0,15
Portree	Bd. 0,10-0,20	Bd. 0,10-0,20	Bd. 0,10-0,20
Reitich	Sch. 0,80-1,00	Sch. 0,80-1,00	Sch. 0,80-1,00
Rotkohl	Ztr. —	Ztr. —	Ztr. —
Rote Beete	Bd. 0,25-0,35	Bd. 0,25-0,35	Bd. 0,25-0,35
Sellerie	Bd. 0,05-0,10	Bd. 0,05-0,10	Bd. 0,05-0,10
Schnittlauch	Bd. —	Bd. —	Bd. —
Majoran	Bd. —	Bd. —	Bd. —
Grünkohl	Sch. Bd. 1,50-2,00	Sch. Bd. 1,50-2,00	Sch. Bd. 1,50-2,00
Strauchbohnen	Ztr. —	Ztr. —	Ztr. —
Tellerer Rüben	M. —	M. —	M. —
Weiskohl	Bd. 0,50-1,00	Bd. 0,50-1,00	Bd. 0,50-1,00
Wirsing	Sch. 1,00-1,50	Sch. 1,00-1,50	Sch. 1,00-1,50
Gurken, Salat	Sch. 0,15-0,35	Sch. 0,15-0,35	Sch. 0,15-0,35
Salat	Sch. 1,00-1,15	Sch. 1,00-1,15	Sch. 1,00-1,15
Zwiebeln, alle	Bd. —	Bd. —	Bd. —
„ irische	Bd. 0,25-0,30	Bd. 0,25-0,30	Bd. 0,25-0,30
Kartoffeln neue	Ztr. 4,50-5,00	Ztr. 4,50-5,00	Ztr. 4,50-5,00
Kirschen, süße	Pfd. 0,40-0,50	Pfd. 0,40-0,50	Pfd. 0,40-0,50
„ saure	Pfd. 0,40-0,45	Pfd. 0,40-0,45	Pfd. 0,40-0,45
Landunter	Pfd. 1,00-1,10	Pfd. 1,00-1,10	Pfd. 1,00-1,10
Eier	Pfd. 0,10-0,12	Pfd. 0,10-0,12	Pfd. 0,10-0,12
Schinken	Sch. 1,50-1,70	Sch. 1,50-1,70	Sch. 1,50-1,70
Kohlrabi	Pfd. —	Pfd. —	Pfd. —
Rhabarber	Pfd. —	Pfd. —	Pfd. —
Spargel, vorte	Pfd. —	Pfd. —	Pfd. —
Stachelbeeren	„ 0,40-0,45	„ 0,40-0,45	„ 0,40-0,45
Erdbeeren	„ 0,20-0,25	„ 0,20-0,25	„ 0,20-0,25
Scheren	Mdl. 1,00-1,20	Mdl. 1,00-1,20	Mdl. 1,00-1,20
Himmmelkohl	Mdl. 1,00-1,20	Mdl. 1,00-1,20	Mdl. 1,00-1,20
Pflaumen	Bd. 0,20-0,30	Bd. 0,20-0,30	Bd. 0,20-0,30
„ süße	Pfd. 0,30-0,32	Pfd. 0,30-0,32	Pfd. 0,30-0,32
„ saure	Pfd. 0,20-0,25	Pfd. 0,20-0,25	Pfd. 0,20-0,25
Jonasbirnen	Pfd. 0,40-0,50	Pfd. 0,40-0,50	Pfd. 0,40-0,50
Grüne Bohnen	Pfd. 0,40-0,45	Pfd. 0,40-0,45	Pfd. 0,40-0,45
Him-veeren	Pfd. 0,40-0,45	Pfd. 0,40-0,45	Pfd. 0,40-0,45

Die Oderschiffahrt

Verkehrsbericht des Schifffahrtsvereins zu Breslau. E.V. Woche vom 8. bis 14. Juli.

Vom Frachtaussschuß für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in Reichsmark je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Asssekuranz, Kippgebühren): Schiffsfracht für ganze Kahnladungen: Von Breslau nach Berlin (Oberspre) 4,00, nach Stettin 3,55, von Oppeln nach Berlin (Oberspre) 5,70, nach Stettin 5,05, von Cosel/Oderhafen nach Berlin (Oberspre) 6,30, nach Stettin 5,65 RM.

Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilungen treten entsprechende Zuschläge ein. Durch den Wasserwuchs zu Anfang der Berichtswöche ist die gesamte vollbeladene Talschiffahrt wieder in Bewegung gekommen; die Schleuse Ransern hatte zu Tal, wie auch zu Berg einen recht ansehnlichen Verkehr zu bewältigen. Die amtlichen Passiermeldungen lauten: zu Tal 30 beladene, 15 leere Kähne, zu Berg 104 beladene, 103 leere Kähne.

Auch die Umschlagstätigkeit in den oberen Häfen ist wieder im Steigen begriffen; es wurden zu Tal umgeschlagen: Cosel-Hafen 46 760 To., einschl. 3616 To. verschiedene Güter, Oppeln 950 To. verschiedene Güter, Breslau 9810 To. einschl. 6643 To. verschiedene Güter, Maltsch 17 992,5 To., einschl. 1545 To. ver- schiedene Güter und 2050 To. Steine. Der Kahnbestand in Cosel-Hafen betrug am 14. cr. abends 133 Kähne.

Leider war die Welle nur kurz, so daß die Tauchtiefe unterhalb Breslau vom 15. Juli ab schon wieder auf 1,38 Meter und vom 16. Juli ab auf 1,28 Meter heruntersetzt werden mußte.

Stettin ist weiter gut mit Übernahme von Massen- berggut beschäftigt; das Hamburger Geschäft nach der Oder schwach, dagegen die Verladung englischer Kohlen nach Berlin recht lebhaft.

Wasserstände

Rathof am 9. 7. 2,02 m, am 15. 7. 1,33 m. Dyhernfurth am 9. 7. 2,82 m, am 15. 7. 1,47 m. Neißestadt am 9. 7. 1,40 m, am 15. 7. —0,59 m.

Rügenwaldermünder Haftenverkehr

Woche vom 6. bis 12. Juli.

Eingeführt wurden 63 To. Güter, 3 To. Flundern. Ausgeführt wurden 110 To. Hafer, 30 To. Streichholz, 67 To. Mehl.

Angekommen e: 6. 7. D. Odin von Allinge, Flundern. 10. 7. D. Stettin Rügenwalde von Kolberg, Güter. 11. 7. D. Stolp von Stettin, Güter.

Ausgegangen e: 6. 7. MS. Daniel Otto Ippen 15 nach Stolpmünde, lein. MS. Spix nach Csberg, Hafer. 8. 7. MS. Odin nach Neka, leer. 10. 7. D. Stettin Rügenwalde nach Stettin, Mehl, Streichholz. 11. 7. D. Stolp nach Kolberg, Mehl.

Berliner Börsenkurse vom 17. Juli

||
||
||

Das neue Hausmädchen

Eine Geschichte von Walter Müller.

„So, Kaufmann, nu mach' Dir ä mal das neue Badenoffen in Deim'n Bodehauer rein stellen! Et Götchen Strömung von Berno, du läßt dich in Ideen, forsches' dich'n. Mir armen Junggeheir'n magst gene liebesvolle Sand's Badenoffen ferich, seitdem der Herr von Weber und ich die Marie, diee liebedliche Schmutdel mit'm blauen Dummermeter noch mal 'maus gejagt hab'n.“

Der königlich sächsische Kammererrat a. D. Amanubus Birnbaum war es, der so am frühen Vormittag seinem bestimmtem Betzen Luft machte und sich, nachdem er den Koranienbogen verforat, damit beschäftigt, dem Zimmermenschen den Ansehn von Ordnungsliebe und Sinn für Bedecktheit seiner Bewohner zu geben. Er wartete mit Ungeduld auf die „neue Verle aus Giesdenbroda, deren Eintreffen sich aber um ein paar Tage verzögerte, weil sich ihre Tante einen Fuß verstaucht hatte.

Amanubus Birnbaum hielt plötzlich in seiner Tätigkeit inne und horchte zur Seite hinaus. Was hatte es zu bedeuten, daß sein Kammermeister, der vor kaum einer halben Stunde zur Probe ins Theater gegangen war, schon zurück kam? Er brauchte die Frage nicht erst zu stellen, denn schon wurde die Tür aufgerissen, und sein atemlos vom raschen Lauf, mit Hornes- rötliche in dem sonst blaffen, schmalgeschnittene Gesicht, schritt der Komponist Carl Maria von Weber ins Zimmer, um dann vor sich hinbrütend auf einen Stuhl zu sinken.

Der alte Kammererrat, der mit dem Staub- meler befaßet vor ihm stand, berückte den Verger, den der junge augenscheinlich gehort, durch eine quämliche Bemerkung zu verdrängen: „Du dummegeier! Die Frage ist nicht, ob er eilig, heutzutage gekommen, hür, Kammermeister! Wenn Ihre Wüstanten die Late noch so auslassen wollten, wie Sie oben die Treppentufen, dann wär'n die Opern bedeutend gürger. Und so uffgerächt sind Sie hab'n was nich gealob't uff der Generalprobe vom „Freischütz“.“

Weber fuhr empör und darauff mit langen Schritten das Zimmer. „Ist Schmutzner! Eingeflogen hat's. Kus ist es mit der Freischützenaufführung worden. Die italienischen Reichskommissar an unserer Dresdener Bühne haben es geschafft.“

„Die änn'n Ihnen doch, wech Gnechtchen, nicht anhaben. Herr Kammermeister, nach dem großen Erfolg in Sprederka, wo nach der Eröffnungsführung sich jeder der ipontinische Generalmusikdirektor seinen Reisebegleiter bestellen mußte.“

„Ja, unser Dresdener Spontini, der ehren- werte italienische Kollege an unserer Hofbühne, hat's auf anderem Wege erreicht, die Aufführung zu hinterlegen. Heute am Tage der Generalprobe ist seine Freundin, Signorina Belladina, die das Kennen singen sollt, plötzlich erkrankt. Das Leben lenne ich. Es ist das italienische gelbe Reisbeißer.“

In Birnbaum wurde der eingeleitete Junggeheir noch: „Ich hab's Ihnen ja immer gesagt, mein teufel Herr von Weber. Uff die Weibchen is nu gar gee Verlaß. Deshalb hab' ich noch nicht geheiratet. Und leichtfertig hab' ich obenbreit, die Wägen von heute. Hier sind schon wieder ten Paar Redescheißer eilig gekommen. In den Hals schneichen sich die Mademoisellen Ihnen, Herr Kammermeister!“

Weber ließ die rosa Briefchen nachs los durch die Hand gleiten, so daß sie ungehindert in der Dienelade landeten. „Ich habe mir kein Gedanken darauf. Heute weniger denn je. Demals in Stuttgart mag ich es ein wenig toll gehalten haben; doch das ist lange her. Aber das noch jetzt böse Weiber meiner Braut nach Prag Briefe schreiben und ihr Schwärmern über meinen Lebenswandel aufschreiben, das ist widerlich! — Sie wissen's, Birnbaum, ich denke nur an meine Caroline, frode und hoffte eilig für sie. Jetzt, da ich laube, mir mit der höchsten Freischützaufrührung einen letzten Platz zu erobern, ich heim schraffen und bestrafen zu können, kommt mir die italienische Intrigue dazwischen. Gerade heute hätte ich mir ein liebes Wort von Caroline gewünscht. Doch sie arollt wohl wieder und glaubt in ihrer Eifersucht den verleumderischen Schmierfinken, die

ich von meinem vermeintlichen losen Leben hier berichten.“
Kaum war Weber in tiefer Verdrossenheit auf sein Zimmer gegangen, hörte der alte Kammererrat eine weibliche Stimme auf dem Treppenhügel: „Säßen Sie nur das Gedächtnis einweilen drängen siegen.“
Als er hinete, sah er sich einem jüdischen jungen Mädchen gegenüber, deren lebhaft dunkle Augen unter der Biedermetreue prächtig zu dem schalhaften Lächeln, das auf ihren Lippen lag, passten. Mit einem schelmisch tiefen Knix vor dem alten Herrn meinte sie etwas verwirrt: „Vergeißung, wohnt hier nicht...?“

Birnbaum ließ den Aufkommung gar nicht ausreden, so erfreut war er, daß er nun von den hauswirtschaftlichen Problemen befreit wurde: „Also du bist das neue Hausmädchen aus Giesdenbroda. Deinen Sonntagagnon- tagsausgeschaat hast du dir wohl angemessen, un' guten Eindruck zu machen. Na, du wirst schließlich erwartet von'n Herrn von Weber und mir. So nur gut, daß die Frau Tante wieder gesund wurde. Nun sei brav und ordentlich, wie sich das für ein gutes Hausmädchen gebiert. Als erste Dödigkeit kammt du gleich das Zimmer blispaltlich säubern. Ich geh' doreil zur Eike 'nunter, frische Luft schmeppen“, schloß er, sich bereits für den Ausgang fertig machend, denn er war kein Freund von solcher „Schwermut“, wie sie nach seiner Meinung jetzt bevorstand. Von dem Bestreben beiseit, rasch fortzukommen, hatte er gar nicht bemerkt, daß sich das Fräulein erst freude, dann, als es verstand, daß sie für das Hausmädchen gehalten wurde, mit sichtlichster Begeisterung zuhörte, um endlich auf die ihr zugehörige Halle einzugehen.

Die Pommerische Volksschule im Lichte der Statistik

Nach der von der Staatlichen Anstaltsstelle für das öffentliche Schulwesen Preussens herausgegebenen Statistik des Volksschulwesens befinden sich in Pommern

2751 Volksschulen
(1196 im Bezirk Stettin, 1194 im Bezirk Köslin und 361 im Bezirk Stralsund). Besucht werden die Volksschulen Pommerns von 214 501 Kindern (108 999 Knaben und 105 502 Mädchen), die sich folgend auf die Regierungsbezirke verteilen: Stettin 100 044, Köslin 85 555, Stralsund 27 902 Schüler.

Wertet man proportional die Aufhebung von Religionen zu unterrichten, so ergibt sich ein für die einzelnen Bezirke der Provinz recht verschiedenes Ergebnis: am Religionsunterricht nehmen teil im Bezirk Stettin 0,04 Prozent der evangelischen und 2,5 Prozent der katholischen Volksschüler, im Bezirk Köslin 0,07 Prozent und 0,09 Prozent und in Stralsund 0,05 Prozent und 6,7 Prozent. Man sieht, daß die Katholiken in bedeutend härterem Ausmaße von dem Recht Gebrauch machen, ihre Kinder nicht am Religionsunterricht teilnehmen zu lassen. Als „kennzeichnend“ werden in Pommern 1917/18 1082 Schüler (Stettin 991, Köslin 114, Stralsund 37). Die Zahl der pommerischen Lehrer beträgt 4568 (Stettin 2396, Köslin 1559, Stralsund 673), die der Lehrkräfte im Bezirk Stettin 341, Köslin 213, Stralsund 101). Von sämtlichen Lehrkräften Pommerns haben nach der Statistik von 1927 nur vier die Erteilung des Religionsunterrichts abgelehnt. Die Volksschulen Pommerns sind in 1-8-klässige Schulsysteme gegliedert. In 1-8-klässigen Volksschulen erhalten rund 1/3 (88 306 Kinder) aller pommerischen Volksschüler (Stettin 36 772, Köslin 39 694, Stralsund 12 340) ihre Bildung und werden hier von 2449 Lehrern (Stettin 1072, Köslin 1009, Stralsund 368) unterrichtet; 74 und 8-klässige händliche Schulen besuchen 64 705 — rund 1/4 aller Volksschüler — Kinder. In diesen Anstalten wirken 2205 Lehrer und Lehrkräften (Stettin 1390, Köslin 598, Stralsund 277). Auf

Mein gelassen, bestellte Caroline erst einmal ihre Gliedmaßen und reichte den jungen Körper. Es war doch eine anstrengende Fahrt in dem alten Kumpeloffen von Postkutsch ge- wesen, immer in Eiltschiffen von Prag bis hierher. Aber sie mußte doch rechtzeitig ein- treffen, um morgen den „Freischütz“ ihres Verlobten ansetzen zu können, an dessen Gestaltung sie durch ihre Bühnenerfahrung als Sourette nicht geringen Anteil hatte. Vor allem wollte sie auf Gemütsruhe darüber haben, was an den Viebesdämonen war, von denen die fremden Briefe in dunklen Andeutungen nach Prag zu berichten mußten. Sie im Zimmer umhergehend, gemahnte sie die rosa Briefchen. Caroline ließ sich vor sich hin. Sie konnte jetzt nicht nachsagende Schmäherereien an Theaterleute an den duffenden Hüfte, und wenn sie für Empfänger gar unerföhrt hatte in die Dienelade wordern lassen, konnte sie erst recht beruhigt sein.

Doch eben klopfte es, und ein alter Mann, angehend der Theaterdiener, gab einen Brief, der schon äußerlich einen amtlichen Charakter zeigte, für Herrn von Weber ab. „Von Intendanten.“ Nur einen Augen- blick späerte Caroline Brand, dann reichte die weibliche Kneuler, sie rih den Brief auf und las: „Weber Herr Musikdirektor! Suchen Sie unbedingt und schleunigst Ertrag für die erkrankte Demoiselle Belladina. Ihr „Freischütz“ darf nicht verpöhen werden, denn Sie. Was jetzt gerüben der Ertrauführung beizuwenden und werden Ihnen höchstselbst das lebens- langleiche Anstellungsvertr überreichen. Ihr wohlgeleiteter Graf Gobenberg.“
„Am nu war Caroline im Widers. Also die Italiener hatten die Aufführung hinterziehen wollen, von deren Gelingen so viel für den Geliebten abhing. Da war sie zur rechten Zeit

auf dem Plan erschienen, ihr Carl brach's nicht mehr um einen Ertrag verlegen sein.

Das junge Mädchen bürste auf. Nebenbei wurden Klavierkorde angehängelt. Jetzt gingen sie in den Polacca-Rhythmus der Aem- schen-Arie über. Caroline schloß das Herz vor einer neuen Partie auf der Bühne, dann sang sie, und es lag ein Jauchzen in den Tönen.

„Kommt ein schlanter Bursch gegangen, blond von Locken oder braun, hell von Aug' und rot von Wangen: Et, nach dem kann man wohl schau'n.“

Drinnen brach die Klaviermelodie jääh ab. In der Halle geöffneten Tür stand Weber mit einem Häßlich, als sähe er eine Vision. Diese aber machte eine tiefe bornägige Reuerung und sang weiter: „Zimmer näher, lieben Leuten, Wollt ihr mich im Kranz lehn' Welt? Das ist ein nettes Bräutchen und der Bursch nicht minder schön.“

Dann brach auch die Arie tiefer plötzlich ab, denn der Freischützkomponist hatte seine Braut an sich gerissen und ihr den Mund mit Küßen verberöhelt.

Als der Kammererrat a. D. Amanubus Birnbaum etwas atemlos zurück kam, weil er sich unten im Hausgarten ein Hornquartier der Staatskapelle aufgestellt habe, um dem von seinen Musikern alleseitig verehrt Kompo- nisten, dem man durch die italienische In- trigue so arg mißgefiel, ein Ständchen zu bringen, sah er das neue Hausmädchen in den Armen des Kammerleiters. Er mochte aufbra- un. Da hörte er, wie Caroline sich befreud lagte: „Nun aber genug, du großer Schlingel, sonst vermag ich morgen dein Kennen nicht zu singen. Manchmal kann sogar die Eifersucht müßig sein, wenn sie aus Prag in Eiltschiffen herkommt, geht, lieber Mann?“

Unien schämterien die Hörnerlänge des Ständchens in den sonnenbellten Vormittag hinein. Sie bliesen den Jägerhorn aus dem „Freischütz“.

Es hang wie eine Siegesfanfare als Auf- satz für den Eingang der deutschen Oper in das schöne Sizilien.

Neue Bücher

Spanien und Portugal. Von Professor Dr. Paul Herr. Mit zehn Kartenfalten (Band 12 der „Weltpolitischen Bücher“, herausgegeben von Adolf Grodowski). Zentralverlag S. m. b. H. 88 S. Preis 2,40 Mark.

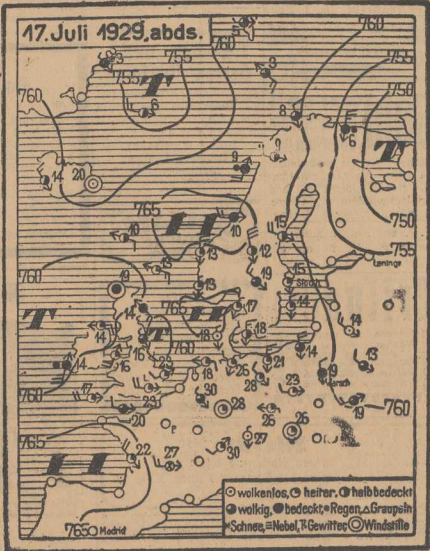
Eine Ausstellung in Barcelona hat wieder der Blick auf Spanien erweckt, es ist bei uns außerordentlich zu begrüßen, daß der vielleicht beste Kenner des modernen Spaniens, Professor Dr. Paul Herr, diese knappe Landeskunde veröffentlicht. In der deutschen Literatur gab es bisher nichts Ähnliches, wo so oft es dem ungenügend, daß die vielen Deutschen, die in den nächsten Monaten nach Barcelona und zur großen Aus- stellung in Sevilla fahren werden, das Spanien als unvollkommenes Reiseziel begrüßen. Die anderen, die nur den Namen hören, sich mit der alten Bekanntschaft die neu aufsteigt, zu befähigen, werden voll auf ihre Kosten kommen.

Das Ausland urteilt. Amerikaner, Engländer, Fran- zosen, Italiener, Japaner, Russen und Deutsche gegen das Verhalten Itens. Herausgegeben von Alfred von Wegeler. 1929. Verlag von Georg Olms, Berlin. Dieses 156 Seiten umfassende Buch ist mit seinen 75 Briefen nachstehend Ausländer ein neues Kompendium über die Unklarheiten der gegenwärtigen Verhältnisse des Reiches. Der Verfasser hat die Originaltexte von der Übersetzung erloscht sich Lieber- einfindung darüber, daß die Ziele von der Allmählich- keit Deutschlands bei der Mittelmeer am Bestreben nicht aufrecht erhalten werden können, und wieder die Schuld in höchsten Maße bei anderen Nationen gesprochen. Selbstverständlich ist, daß die einzelnen Be- tronen, je nach ihrer Temperament, ihr Urteil abgegeben haben. Die Neutralen befähigen sich mit kalter Überle- gung einzig und allein der Wahrheit zu einem Urteil in allen verbindt die Schrift weitgehende Bedeutung.

Die Bekämpfung des Gewerbes in Eingeborenen nach dem neuesten Stand der Aufzählung. Heraus- gegeben von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin. Verlag Reimer, Söbbling, Berlin. — Hier werden aus der Praxis heraus von erien Sachverständigen diejenigen Fragen behandelt, die für die Steuerpflichtigen im Handel, Gewerbe und Gewerbe von besonderem Interesse sind und ihnen täglich gegenüber- treten. Zweifellos sind zu klären und eine glatte, reibungs- lose Erledigung aller Steuerangelegenheiten zu unter- stützen, ist die Aufgabe dieses Buches, die in herbor- ragender, der Praxis dienenden Form gelöst ist.

Wetterbericht

Der Hochdruckrücken über Skandinavien und der südlichen Ostsee beherrscht heute unser Wetter. Die gestern über der Nordsee erkennbare Stö- rung ist durch einen erneuten Hochdruckvorstoß über Frank- reich aufgefüllt worden wie auch das Tief westlich von Ir- land in einen mehr nordöst- lich gerichteten Kurs abge- drängt wurde. Da über fast ganz Europa der Druck im an- steigenden begriffen ist, kann mit Fortdauer des heiteren und warmen Sommerwetters ge- rechnet werden.



Familien - Nachrichten.

- Geburten:**
Ein Sohn:
Stettin: Otto Schmidt und Frau Gertrud, geb. Löwe, Fabrikstraße 8.
Neustettin: Jungblau und Frau, geb. Siemsen.
Eine Tochter:
Stettin: Walter Gottschalk und Frau Selma, geb. Tredup.
Stralsund: Landwirtschaftsrat Burlein und Frau Lieselotte, geb. Friedrichs.
Verlobungen:
Kl. Zarnewanz: Erna Anders und Max Kerkow.
Neustettin: Erika Bando und Dietrich Hoepke, Oberleutnant und Adjutant im 4. Pr. In- fanterie-Regt.
Todesfälle:
Stettin: 16. 7. Christel Helpap, 17 J. Beis. Sonnabend nachm. 3,45 Uhr von der Haupt- kapelle des Hauptfriedhofs. — 15. 7. Luis Neuhaus, geb. Sonntag, 69 J. Beis. Frei- tag 3 Uhr von der Hauptkapelle des Haupt- friedhofs.
Altdamm: 15. 7. Simon Tarnowski, 67 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von Trauerhaus, Lange Straße 52.
Carlshof: 14. 7. Auguste Pansch, geb. Hoff- mann, 68 J. Beis. Donnerstag nachm. 3,30 Uhr von Trauerhaus.
Eichberg: 16. 7. Landwirt Johannes Kayser, 50 J. Beis. Freitag nachm. von der Fried- hofskapelle.

- Hohenbollentin: 16. 7. Hofbesitzer Hermann Hagen, 53 J. Beis. Freitag nachm. 4 Uhr.
Jägerbrück: 16. 7. Landwirt Richard Arndt, 56 J. Beis. Freitag 3 Uhr in Eggesin.
Kolberg: 15. 7. Marie Bierlich, geb. Müller, 60 J. — 16. 7. Bäckermeister August Lipski, 63 J. Proviantstraße 9. Beis. Freitag nachm. 2,30 Uhr von der Halle des städtischen Krankenhauses. — 15. 7. Rentiere Karoline Treichel, geb. Rickhoff, 71 J., Viktoria- straße 3. Beis. Freitag nachm. 4 Uhr von der Halle des Malkeuhnerfriedhofs.
Köslin: 17. 7. Schuhmachermeister Heinrich Walter, Beis. Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus, Holzmarkt 10.
Lübbin: 16. 7. Alwine Fischer, geb. Davriel, 73 J. Beis. Freitag nachm. 5 Uhr vom Trauerhaus.
Mellin: 16. 7. Landwirt Artur Hoppe. Beis. Freitag nachm. 4 Uhr.
Pampow: 15. 7. Eigentümer Karl Ribbert, 73 1/2 Jahre.
Pasewalk: 16. 7. Ww. Sophie Bötcher, geb. Rieck, 95 J. Beis. Freitag von der Fried- hofskapelle.
Pryritz: Bäcker Walter Seiler.
Swinemünde: 16. 7. Hedwig Müller, 56 J. Beis. Freitag nachm. 5 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs. — 16. 7. Oberzollsekretär Wilhelm Kolbe, 62 J. Beis. Freitag nachm. 2 3/4 Uhr von der Kapelle des neuen Fried- hofs.
Wolgast: 17. 7. Gemeindevorsteher Friedrich Breuhahn, 79 J. Beis. Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Siechenheim. — 16. 7. Hermann Jacobs. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr. — 17. 7. Marie Sabow, 70 J.
Wetznow: Superintendent Stagemann.
Warbelow: Henriette Pallas.

